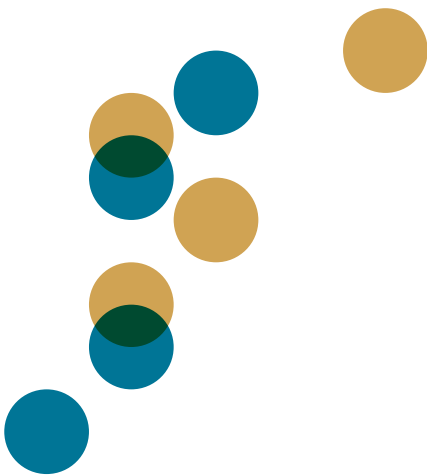


Working Paper

Erwerb von sprachlichen und kulturellen Kompetenzen von Migrant*innen

Methodenbericht

Birgit Becker, Nicole Biedinger,
Oliver Klein, Franziska Koch



Birgit Becker
Nicole Biedinger
Oliver Klein
Franziska Koch

Erwerb von sprachlichen und kulturellen Kompetenzen von Migrantenkindern

Methodenbericht

Arbeitspapiere – Working Papers
Nr. 170, 2017

Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung

Becker, Birgit:

Erwerb von sprachlichen und kulturellen Kompetenzen von Migrantenkindern:
Methodenbericht / Birgit Becker; Nicole Biedinger; Oliver Klein; Franziska Koch.
– Mannheim: 2017
(Arbeitspapiere - Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung; 170)
ISSN 1437-8574

Not available in book shops.

Token fee: € 3,00

Purchase: Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES)
68131 Mannheim
www.mzes.uni-mannheim.de

Editorial Note:

Birgit Becker ist Professorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt Empirische Bildungsforschung an der Goethe-Universität Frankfurt und External Fellow am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES). Sie leitet das Projekt „Erwerb von sprachlichen und kulturellen Kompetenzen von Migrantenkindern und der Übergang nach der vierten Klasse“.

Nicole Biedinger ist Professorin an der Katholischen Hochschule Mainz. Zuvor arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Erwerb von sprachlichen und kulturellen Kompetenzen von Migrantenkindern in der Vorschulzeit“ am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES).

Oliver Klein ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Erwerb von sprachlichen und kulturellen Kompetenzen von Migrantenkindern und der Übergang nach der vierten Klasse“ am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES).

Franziska Koch war wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Erwerb von sprachlichen und kulturellen Kompetenzen von Migrantenkindern und der Übergang nach der vierten Klasse“ an der Goethe-Universität Frankfurt.

Abstract

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt „Erwerb von sprachlichen und kulturellen Kompetenzen von Migrantenkindern“ ist ein Längsschnittprojekt, das die Lebens- und Lernbedingungen sowie die Entwicklung von türkischstämmigen Kindern und Kindern ohne Migrationshintergrund in verschiedenen Kompetenzbereichen ab dem dritten Lebensjahr bis zur Übergangsentscheidung für die Sekundarschule in der vierten Klasse verfolgt. Die Stichprobe wurde in 30 Städten und Gemeinden in der Rhein-Neckar-Region gezogen, wobei ein Oversampling türkischstämmiger Familien stattfand. Die erste Erhebung fand im Jahr 2007 statt, als die Kinder zwischen drei und vier Jahren alt waren. Es wurden insgesamt sechs Erhebungswellen durchgeführt, in denen die Eltern mittels standardisierter Interviews befragt wurden (Welle 1-6). Mit ihren Kindern wurden in fünf Befragungswellen altersgerechte Entwicklungs- bzw. Leistungstests durchgeführt (Welle 1-5). Zusätzlich wurden die von den Kindern besuchten Kindergärten und Grundschulen befragt. Im vorliegenden Methodenbericht werden unter anderem die Zielsetzung, das allgemeine Projektdesign und die Stichprobenziehung dargestellt. Anschließend werden die Rekrutierung der Interviewer(innen), die Feldorganisation, die Ausschöpfung und Ausfallgründe und die Panelpflege für jede Erhebungswelle beschrieben. Abschließend wird auf die Grundgesamtheit, den Ablauf und die Ausschöpfung und Ausfallgründe der Kindergarten- und Grundschulbefragung eingegangen.

The project „Preschool Education and Educational Careers among Migrant Children“ is a panel project funded by the German Research Foundation (DFG) that examines the living and learning conditions of Turkish-origin and native-born German children in Germany as well as their development in different competence domains from age three to their transition into secondary school. The sample comprises 30 cities and communities in the Rhine-Neckar region and includes an oversampling of Turkish-origin families. The first panel wave was conducted in 2007 when children were between three and four years old. Overall, the project consists of six panel waves. In each panel wave, a standardized interview was conducted with the parents of the children. Moreover, in panel waves one to five these interviews were supplemented by age appropriate developmental and achievement tests. Additionally, a survey was conducted among all kindergartens and primary schools that were attended by the children included in the sample. This technical report describes among other things the general aim and design of the project and the sampling procedure. Subsequently, the procedure of recruiting and training the interview staff, the field organization, the participation and panel attrition rates as well as the maintenance of the panel is described for each panel wave. Finally, the population, field organization and participation rates of the kindergarten and primary school surveys are reported.

Inhalt

1	Kurze Projektbeschreibung	7
1.1	Zielsetzung und allgemeine Konzeption des Projekts	7
1.2	Projektdesign	9
1.2.1	Elternbefragung	11
1.2.2	Die Kaufman Assessment Battery for Children (K-ABC)	13
1.2.3	Singular-Plural-Test	14
1.2.4	Deutscher Mathematiktest für dritte Klassen (DEMAT 3+) und Würzburger Leise Leseprobe (WLLP)	14
1.2.5	Befragung der Kindergärten	15
1.2.6	Befragung der Grundschulen	15
2	Pretest	15
3	Grundgesamtheit und Stichprobe	16
3.1	Untersuchungsgebiet	16
3.2	Grundgesamtheit	17
3.3	Stichprobe	17
3.3.1	Adressermittlung	17
3.3.2	Stichprobenziehung sowie Namens- und Geburtsland-Screening	17
3.3.3	Einteilung der Familien nach Migrationshintergrund	18
3.4	Stichprobengröße in den verschiedenen Städten und Gemeinden	19
4	Feldphase	20
4.1	Welle 1	20
4.1.1	Rekrutierung und Schulung der Interviewer(innen)	20
4.1.2	Allgemeine Feldorganisation	20
4.1.3	Ausschöpfung und Ausfallgründe	21
4.1.4	Interview- und Testsituation	22
4.1.5	Panelpflege	23
4.2	Welle 2	24
4.2.1	Rekrutierung und Schulung der Interviewer(innen)	24
4.2.2	Allgemeine Feldorganisation	24
4.2.3	Ausschöpfung und Ausfallgründe	24
4.2.4	Interview- und Testsituation	25
4.2.5	Panelpflege	26
4.3	Welle 3	27
4.3.1	Rekrutierung und Schulung der Interviewer(innen)	27
4.3.2	Allgemeine Feldorganisation	27
4.3.3	Ausschöpfung und Ausfallgründe	28
4.3.4	Interview- und Testsituation	29
4.3.5	Panelpflege	30
4.4	Welle 4	30
4.4.1	Rekrutierung und Schulung der Interviewer(innen)	30
4.4.2	Allgemeine Feldorganisation	31

4.4.3 Ausschöpfung und Ausfallgründe	31
4.4.4 Interview- und Testsituation	32
4.4.5 Panelpflege	33
4.5 Welle 5	33
4.5.1 Rekrutierung und Schulung der Interviewer(innen)	34
4.5.2 Allgemeine Feldorganisation	34
4.5.3 Ausschöpfung und Ausfallgründe	34
4.5.4 Interview- und Testsituation	36
4.5.5 Panelpflege	37
4.6 Welle 6	37
4.6.1 Rekrutierung und Schulung der Interviewer(innen)	38
4.6.2 Allgemeine Feldorganisation	38
4.6.3 Ausschöpfung und Ausfallgründe	38
4.6.4 Interview- und Testsituation	40
4.6.5 Incentive und Dankeschreiben	40
<hr/>	
5 Kindergartenbefragung	41
5.1 Grundgesamtheit	41
5.2 Ablauf	41
5.3 Ausschöpfung und Ausfallgründe	41
<hr/>	
6 Grundschulbefragung	42
6.1 Grundgesamtheit	42
6.2 Ablauf	43
6.3 Ausschöpfung und Ausfallgründe	43
<hr/>	
Literatur	44

1 Kurze Projektbeschreibung

1.1 Zielsetzung und allgemeine Konzeption des Projekts

In den meisten westlichen Ländern zeigen sich ausgeprägte Diskrepanzen in den schulischen Leistungen von Schülerinnen und Schülern (SuS) mit und ohne Migrationshintergrund. Erstere weisen im Vergleich häufig geringere Schulleistungen auf, obgleich sich die Leistungsunterschiede in verschiedenen Ländern und zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen zum Teil stark unterscheiden (Heath und Brinbaum 2007). In Deutschland besteht eine relativ stark ausgeprägte ethnische Bildungsungleichheit (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2014; Levels et al. 2008; Stanat und Christensen 2006). Hierbei zeigen sich typischerweise die deutlichsten Nachteile für SuS mit türkischem Migrationshintergrund, welche gleichzeitig die größte Gruppe an SuS mit Zuwanderungshintergrund darstellen (Kristen et al. 2011; Segeritz et al. 2010; von Below 2007).

Bei der Suche nach den Ursachen für ethnische Bildungsungleichheit zeigt sich zunächst die sozioökonomische Situation der Herkunftsfamilien der SuS mit und ohne Migrationshintergrund als bedeutsam (Kristen 2008; Kristen und Granato 2007). Eltern mit Migrationshintergrund weisen im Schnitt eine niedrigere Bildung auf und nehmen meist niedrigere Positionen auf dem Arbeitsmarkt ein als Eltern ohne Migrationshintergrund (Bundesministerium für Familie 2016; Kalter 2006). Dies gilt insbesondere für SuS aus Familien mit türkischem Migrationshintergrund (Kalter 2006). Die sozioökonomische Lage der Herkunftsfamilie allein vermag jedoch meist nicht vollständig die bestehenden ethnischen Bildungsnachteile zu erklären (Kristen et al. 2011). So können die geringer ausgeprägten mathematischen Kompetenzen von SuS mit Migrationshintergrund zwar weitgehend durch den sozioökonomischen Hintergrund erklärt werden, Nachteile im Fach Deutsch (bspw. in der Leseleistung) bleiben allerdings auch unter Berücksichtigung des sozioökonomischen Hintergrunds bestehen (Kristen 2008).

Als möglicher Erklärungsfaktor hierfür werden häufig nicht ausreichende deutsche Sprachkenntnisse der Eltern diskutiert (Diehl et al. 2016; Kristen 2008; Kristen et al. 2011). Allgemeiner kann davon ausgegangen werden, dass Familien mit Migrationshintergrund sich in der Ausstattung mit bildungsrelevanten aufnahmelandspezifischen Ressourcen von autochthonen Familien unterscheiden (Diehl et al. 2016). Die erwähnten Kompetenznachteile in der Sprache des Aufnahmelandes sind ein Beispiel hierfür. Darüber hinaus können sich Familien mit und ohne Migrationshintergrund aber auch beispielsweise im Wissen über das Bildungssystem und im aufnahmelandspezifischen kulturellen Wissen unterscheiden (Jonsson und Rudolphi 2011; Kristen und Granato 2007). Diese Unterschiede beeinflussen neben den Kompetenzen der Kinder auch verschiedene Bildungsentscheidungen der Eltern. Eine maßgebliche Bildungsentscheidung, bei der in Deutschland ausgeprägte soziale und ethnische Unterschiede beobachtet werden, bildet der Übergang von SuS in die Sekundarstufe I (Dollmann 2016). Grundlegend zeigen sich deutliche soziale Disparitäten bei der Wahl der unterschiedlichen hierarchisch strukturierten Schulformen, die in der Sekundarstufe I besucht werden können (Dumont et al. 2014). Kinder aus Familien mit niedrigerer Sozialschichtzugehörigkeit besuchen bspw. seltener ein Gymnasium als solche aus Familien mit hohem sozioökonomischen Status (Jonkmann et al. 2010; Maaz und Nagy 2010; Stocké 2007). Auch Kinder mit Migrationshintergrund weisen eine niedrigere Quote des Übergangs auf das Gymnasium auf als autochthone Kinder (Siegert und Olszenka 2016). Die ethnischen Nachteile beim Übergang in die Sekundarstufe I können durch die durchschnittlich geringeren Schulleistungen bzw. Kompetenzen von SuS mit Migrationshintergrund erklärt werden (Dollmann 2016). Darüber hinaus sind jedoch weitere ethnische Unterschiede bei der Übergangsentscheidung zu erkennen (Dollmann 2010; Dollmann 2016). So zeigen Kinder mit Migrationshintergrund bei gleichen Schulleistungen

sogar die Tendenz, häufiger auf das Gymnasium zu wechseln als autochthone Kinder (Dollmann 2010; Dollmann 2016).

Da die Kompetenzen, die für späteren schulischen Erfolg ausschlaggebend sind und unter anderem auch spätere Bildungsentscheidungen mitbeeinflussen, bereits in der frühen Kindheit erworben werden, ist es wichtig, bei der Erklärung von ethnischer Bildungsungleichheit bereits im Kleinkindalter anzusetzen (Becker 2010; Diehl et al. 2016; Kristen 2008). Die verbreitete Auffassung, dass es sich bei der Kompetenzentwicklung von SuS um einen kumulativen Prozess handelt (vgl. Heckman 2006) macht ebenfalls deutlich, dass eventuell vorhandene Kompetenzunterschiede bereits vor Schulbeginn untersucht werden müssen, um einen Schereneffekt, bei dem sich frühe Diskrepanzen über die Zeit verstärken, entgegenwirken zu können. Einige Studien weisen in der Tat auf Kompetenzunterschiede bereits vor Schulbeginn hin (Dubowy et al. 2008; Niklas et al. 2011). Daher ist es von besonderem Interesse, die Ursachen für diese frühe Ungleichheit zu klären und Maßnahmen zu untersuchen, die potentiell zu deren Kompensation beitragen können. Hierbei sind insbesondere institutionelle Bildungs- und Betreuungseinrichtungen wie die Kinderkrippe, der Kindergarten und die Grundschule naheliegend (Becker 2010). Einzelne Bildungs- und Betreuungseinrichtungen unterscheiden sich jedoch in verschiedenen Merkmalen voneinander wie bspw. in deren Struktur- und Prozessqualität oder dem Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund. Diese Merkmale können einen (differenziellen) Einfluss auf die Kompetenzentwicklung der Kinder mit und ohne Migrationshintergrund haben und somit die ethnischen Bildungsnachteile potentiell verstärken oder ihnen entgegenwirken (Dearing et al. 2009; Keys et al. 2013; Reid und Ready 2013; Roßbach et al. 2008; Weiland und Yoshikawa 2014). Dabei ist zu beachten, dass die Entscheidung für eine bestimmte Kindertagesstätte oder Schule, ähnlich wie die Wahl einer Schulform in der Sekundarstufe I, vermutlich ebenfalls durch den sozioökonomischen Hintergrund und die Migrationshistorie der Familie strukturiert wird (Barraclough und Smith 1996; Kristen 2005). Demnach ist es nicht zufällig, welche Einrichtungen über welchen Zeitraum von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund besucht werden und wie sich die Rahmenbedingungen in den Betreuungs- und Bildungseinrichtungen darstellen.

Das Projekt „Erwerb von sprachlichen und kulturellen Kompetenzen von Migrantenkindern“ (ESKOM) hat das Ziel, die oben genannten Themen zu untersuchen. Ein Hauptanliegen dieses Projektes war es deshalb, einen für Deutschland erstmaligen Panel-Datensatz zu erheben, der Kinder mit und ohne Migrationshintergrund sowie deren Familien ab dem Beginn ihrer institutionellen Bildungskarriere im Kindergarten über die Primarstufe bis hin zum Übergang in die Sekundarstufe I begleitet. Dieser ermöglicht es, die langfristige Kompetenzentwicklung zu analysieren und bereits frühe Einflussmerkmale auf die späteren (schulischen) Kompetenzen und Bildungsentscheidungen aufzudecken. Das Projekt fokussiert hierbei zum einen autochthone Familien, zum anderen wurden Familien mit türkischem Migrationshintergrund befragt. Durch ein Oversampling der Familien mit türkischem Zuwanderungshintergrund bildet diese Gruppe circa die Hälfte der Gesamtstichprobe. Der Entschluss, sich auf Familien mit türkischem Migrationshintergrund zu konzentrieren, resultierte hauptsächlich aus den bereits oben erwähnten Besonderheiten dieser Zuwanderungsgruppe. Zum einen handelt es sich um die größte Gruppe an Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland, zum anderen weisen sie im schulischen Kontext meist die stärksten Bildungsnachteile im Vergleich zu SuS ohne Migrationshintergrund auf und stellen somit eine besonders benachteiligte Gruppe dar (Kristen et al. 2011; Segeritz et al. 2010; von Below 2007). Durch das gezielte Oversampling wird es möglich, detaillierte Analysen auch innerhalb dieser Gruppe, bspw. nochmals unterschieden nach deren familiärem Sprachgebrauch, durchzuführen.

Im Projekt werden bei wiederholten (persönlichen) Befragungen und standardisierten Tests die Kompetenzen der Kinder in verschiedenen Bereichen zu fünf Zeitpunkten gemessen. Hierbei werden allgemeine kognitive und mathematische Kompetenzen, aber auch aufnahmelandsspezifische kulturelle und aufnahme- und herkunftslandsspezifische sprachliche Kompetenzen der Kinder erfasst. Durch die wiederholte Messung der Kompetenzen ist es möglich, die Kompetenzentwicklung in den verschiedenen Bereichen ab der frühen

Kindheit (drittes Lebensjahr) zu untersuchen. Neben den wiederkehrenden Kompetenzmessungen finden wiederholte Befragungen zu insgesamt sechs Zeitpunkten mit dem hauptbetreuenden Elternteil statt, wodurch die familiären Bedingungen, in denen sich die Kinder befinden, und deren Veränderungen erfasst werden. Neben den sozioökonomischen Bedingungen und der detaillierten Migrationsbiografie werden weitere familiäre Merkmale sowie Bildungseinstellungen und Informationen zu elterlichen Bildungsentscheidungen an Schlüsselschnittstellen des deutschen Bildungssystems (Eintritt in die institutionelle frühkindliche Bildung und Betreuung, Übergang in die Primarstufe und die Sekundarstufe I) erfasst. Der Zeitpunkt der letzten Befragung wurde so gewählt, dass Eltern ihr Kind bereits auf einer weiterführenden Schule angemeldet haben mussten. Neben den Befragungen und Kompetenzmessungen in den Familien wurden sowohl die von den Kindern besuchten Kindertagesstätten als auch die Grundschulen zu verschiedenen Rahmenbedingungen und pädagogischen Konzepten befragt. Somit wird es möglich, neben dem Einfluss der familiären (Lern-)Umwelt der Kinder auch den Einfluss verschiedener Merkmale der Bildungs- und Betreuungseinrichtungen auf die kindliche Kompetenzentwicklung zu analysieren.

1.2 Projektdesign

Das Projekt wurde als Panelprojekt entworfen, welches sich insgesamt in drei Förderphasen aufteilt. Die Befragungen wurden bei Familien ohne Migrationshintergrund und Familien mit türkischem Migrationshintergrund durchgeführt. Da Personen mit türkischem Migrationshintergrund in der Bundesrepublik Deutschland die größte Zuwanderungsgruppe darstellen (ca. 2,9 Mio.) (Statistisches Bundesamt 2016) und zudem bei der Platzierung im deutschen Bildungssystem besonders benachteiligt sind (vgl. Alba et al. 1994; Diefenbach 2002; Kristen 2002), ist deren Eignung für die Untersuchung ethnischer Ungleichheit im Bildungssystem gut begründet.

Das Projektdesign wird in Abbildung 1 grafisch zusammengefasst. Zusätzlich bietet Tabelle 1 einen Überblick über die Fallzahl der pro Welle befragten Familien gesondert für Familien mit und ohne türkischen Migrationshintergrund. Ebenfalls ist die Anzahl der Kindergärten und Grundschulen, die an der jeweiligen Befragung teilgenommen haben, aufgeführt. Die ersten beiden Befragungen fanden von Januar bis Juli 2007 bzw. von März bis Juli 2008 statt. Die dritte Erhebung wurde nach den Sommerferien 2009 durchgeführt, so dass für die Kinder, die bereits im Herbst 2009 die Schule begonnen haben, verschiedene Kompetenzen direkt zu Schulbeginn gemessen werden konnten. Die Welle 3 wurde im April 2010 abgeschlossen. Die Interviews der vierten Befragungswelle wurden von September 2010 bis März 2011 durchgeführt. Somit konnten auch von den Kindern, die ein Jahr später eingeschult wurden, die Leistungen zu Schulbeginn gemessen werden. Die aufwändige Befragung der Kindergartenleitungen fand vollständig nur in der ersten Welle statt. Lediglich neu hinzukommende Kindergärten wurden in den weiteren Wellen befragt. Dies beruht auf der Annahme, dass relevante Kindergartenmerkmale sich im Zeitraum eines Jahres kaum verändern. In der fünften Welle wurden zwischen März und August 2012 erstmalig die Eltern von Kindern der dritten Klassenstufe befragt (Welle 5a). Hierbei handelt es sich, durch den variierenden Einschulungszeitpunkt der teilnehmenden Kinder (2009 bzw. 2010), um circa die Hälfte der befragten Familien. Analog hierzu wurden zwischen März und September 2013 die Eltern der im Jahr 2010 eingeschulten Kinder befragt (Welle 5b). Eine letztmalige Erhebung unter Eltern von Drittklässlern fand im Jahr 2014 (Welle 5c) statt. Hierbei handelt es sich jedoch um eine eher geringe Anzahl (N=39) von Familien, die noch nicht an den vorherigen Befragungen der fünften Welle teilnehmen konnten. Ihre Kinder wurden entweder bei der Einschulung zurückgestellt oder haben die erste oder zweite Klassenstufe wiederholt. Die erste Elternbefragung von Viertklässlern fand in Welle 6a zwischen März und September 2013 telefonisch statt. Die Befragung von Familien, deren Kinder ein Jahr später im Jahr 2010 eingeschult wurden, fand in Welle 6b zwischen April und Oktober 2014 statt. Abschließend wurden von Mai bis Juli 2015 (Welle 6c) Familien interviewt, deren Kinder zu den beiden vorherigen Erhebungszeitpunkten noch nicht auf einer weiterführenden Schule angemeldet waren (N=73).

Abbildung 1: Überblick über das Projekt ESKOM

	Erste Welle		Zweite Welle		Dritte Welle		Vierte Welle		Fünfte Welle						Sechste Welle		
türk. MH	Elternbefragung	Test Kind	Elternbefragung	Test Kind	Elternbefragung	Test Kind	Elternbefragung	Test Kind	Elternbefragung	Test Kind	Elternbefragung	Test Kind	Elternbefragung	Test Kind	Elternbefragung	Elternbefragung	Elternbefragung
ohne MH	Elternbefragung	Test Kind	Elternbefragung	Test Kind	Elternbefragung	Test Kind	Elternbefragung	Test Kind	Elternbefragung	Test Kind	Elternbefragung	Test Kind	Elternbefragung	Test Kind	Elternbefragung	Elternbefragung	Elternbefragung
Kontext	Befragung der Kindergärten	Befragung der neu hinzugekommenen Kindergärten			Erfassung der besuchten Grundschulen, Befragung der Grundschulen			Befragung der Grundschulen									
Jahr	2007 (3- bis 4-jährige Kinder)	2008 (4- bis 5-jährige Kinder)	2009/2010 (5½- bis 6½-jährige Kinder)		2010/2011 (6½- bis 7½-jährige Kinder)		2012 (3. Klasse)	2013 (3. Klasse)	2014 (3. Klasse)	2013 (4. Klasse)	2014 (4. Klasse)	2015 (4. Klasse)					
N	1283	1177	1083		1025		977						1020				

Anmerkung: MH = Migrationshintergrund

Tabelle 1: Überblick über Anzahl der befragten Familien nach MH; Kindergärten; Grundschulen pro Welle

	Familien ohne türkischen MH	Familien mit türkischem MH	Kindergärten ^a	Grundschulen ^a
Welle 1	656 ^b	627		—
Welle 2	618 ^b	559	733	—
Welle 3	583 ^b	500		—
Welle 4	577 ^b	488		
Welle 5	538 ^b	439	—	262
Welle 6	561 ^b	459	—	

Anmerkungen: MH = Migrationshintergrund

^a Anzahl realisierter Interviews von Einrichtungen, die an einer einmaligen Befragung teilgenommen haben.

^b Inklusive Familien mit nichttürkischem Migrationshintergrund (Welle 1 und 2: N=46; Welle 3 und 4: N=39; Welle 5: N=35; Welle 6: N=31).

Dies kann entweder durch eine verspätete Einschulung oder durch eine oder mehrere Wiederholungen der ersten drei Klassenstufen begründet sein. Zusätzlich zu den Elternbefragungen der fünften und sechsten Welle wurden sämtliche Grundschulen befragt, die von teilnehmenden Kindern besucht wurden. Hierbei handelt es sich lediglich um eine einmalige Befragung der Grundschulen. Wie zuvor bei der Kindergartenbefragung wird auch hier davon ausgegangen, dass sich relevante Grundschulmerkmale im Zeitraum eines Jahres kaum verändern.

1.2.1 Elternbefragung

Zielperson für die Elternbefragung war der Elternteil, der am meisten für die Betreuung des Zielkindes zuständig ist. Um welchen Elternteil es sich hierbei handelte, wurde vom jeweiligen Interviewer durch Rückfrage bereits während der Terminvereinbarung für das Interview ermittelt. In den Wellen 1 bis 5 wurde mit der jeweiligen Person stets ein standardisiertes, computergestütztes, persönliches Interview (CAPI) durchgeführt. Lediglich in der sechsten Erhebungswelle wurden standardisierte, computergestützte, telefonische Interviews durchgeführt (CATI). Den Befragten mit türkischem Migrationshintergrund stand es in jeder Befragung frei, das Interview auf Deutsch oder Türkisch durchzuführen bzw. einer Mischung aus beiden Sprachen. Dies war durch den Einsatz bilingualer, deutsch und türkisch sprechender Interviewer(innen) und das Vorliegen des Fragebogens in deutscher und türkischer Sprache möglich. In der Elternbefragung wurden die wichtigsten Merkmale der Familie, der sozialen Netzwerke und des sonstigen Umfelds erhoben, die zum einen die Entscheidung für den Besuch eines Kindergartens sowie spätere Entscheidungen zur Schulwahl in der Primar- und Sekundarstufe I beeinflussen, zum anderen aber auch einen Einfluss auf die Entwicklung kognitiver, kultureller und sprachlicher Kompetenzen der Kinder ausüben können. Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei auf der Operationalisierung des alltäglichen Kontakts mit der deutschen Sprache, weswegen auch der Betreuungssituation des Kindes und dessen Freizeitverhalten ein großer Stellenwert zukam.

Konkret wurden in den ersten beiden Wellen folgende Themenblöcke abgefragt (siehe Online-Appendix):¹

■ *Spezifische Situation von Familien mit Migrationshintergrund:*

- *Migrationsbiografie:* Rekonstruktion der Migration durch Angaben über Einreisealter, Aufenthaltsdauer, Rückkehrabsicht,
- *Integration:* Identifikation mit dem Heimatland und mit Deutschland, ethnische und interethnische soziale Kontakte, Mediennutzung und Freizeitverhalten,
- *Sprache:* Selbsteinschätzung und Interviewerrating der Sprachkenntnisse der Eltern im Deutschen und im Türkischen, Einschätzung der Sprachfähigkeit des Kindes, Kontakt zur deutschen Sprache über andere Personen (v. a. interethnische Kontakte) bzw. Medien, Sprachkurse oder andere Fördermaßnahmen,

■ *Familienhintergrund und Ressourcenausstattung:* finanzielle Ressourcen, Bildung und berufliche Situation der Eltern, kulturelle Ressourcen, Einstellung zu Bildung, Bildungsaspirationen,

■ *Soziales Netzwerk:* Vorbilder zum Kindergartenbesuch im Verwandten- und Freundeskreis, durchschnittliche Bildung der Netzwerkmitglieder; in türkischstämmigen Familien: ethnische Zusammensetzung der Netzwerkmitglieder,

■ *Kindergarten:* Informationen zum Kindergartenbesuch, zur Suche nach Kindergärten, Einstellungen zum und Wissen über den Kindergarten,

■ *Angaben über das Kind:* detaillierte (teilweise retrospektive) Informationen über die Betreuungssituation inkl. Angaben über familiäre Aktivitäten mit dem Kind, Informationen über Sozialverhalten des Kindes, ethnische Zusammensetzung des Freundeskreises und Mediennutzung,

■ *Informationen über Bildungskarriere anderer Kinder im Haushalt,*

■ *demografische Angaben.*

In der dritten und vierten Welle wurde der Fragebogen um folgenden Themenblock erweitert:

■ *Schule:* Informationen zum Schulbesuch, zur Entscheidung des Einschulungstermins, zu Einstellungen und Wissen zur Schule und zur Informiertheit über das deutsche Schulsystem im Allgemeinen.

Darüber hinaus wurde der Themenblock „Angaben über das Kind“ um Fragen zu bisherigen Schulleistungen der Kinder, zur Hausaufgabensituation sowie deren Wohlbefinden in der Schule ergänzt.

In der fünften Welle wurde der Fragebogen im Wesentlichen um Fragen zum Kindergarten und zur Einschulung gekürzt und um folgende Themenblöcke ergänzt:

■ *Weiterführende Schule:* Informationen darüber, wer an der Entscheidung über die Schulformwahl beteiligt ist und welche Rolle andere Personen außerhalb der Kernfamilie spielen, Informationen über die besuchten weiterführenden Schulformen der Geschwister und Freunde des Zielkindes,

■ *Bildungsaspirationen:* Die Bildungsaspirationen der Eltern wurden detaillierter als zuvor erfasst und sowohl durch bewährte Fragenkonstrukte als auch durch eine neu entwickelte indirekte Skala erfasst.

¹ Die Variablenreporte der Elternbefragung sowie die Fragebögen der Kindergarten- und Grundschulbefragung sind Online-Appendix abrufbar unter: <http://www.mzes.uni-mannheim.de/publications/misc/eskom/>.

Für die sechste Welle wurde der Fragebogen grundlegend gekürzt, da es sich um eine verkürzte telefonische Befragung handelte. Es blieben folgende Themenblöcke aus den Fragebögen der vorherigen Wellen erhalten:

- *Spezifische Situation von Familien mit Migrationshintergrund* (Details siehe oben),
- *Angaben über das Kind* (Details siehe oben).

Zusätzlich wurde der Fragebogen um folgenden Themenblock ergänzt:

- *Entscheidung zur Schulform in der Sekundarstufe I*: Gewählte Schulform in der Sekundarstufe I, von der Grundschule empfohlene Schulform, Teilnahme an Informationsgesprächen bezüglich der Wahl der Schulform in der Sekundarstufe I, Bedeutung verschiedener Aspekte bei der Wahl der Schulform.

Die Befragung von Familien ohne Migrationshintergrund wurde in sämtlichen Wellen um die spezifische Situation von Migranten und Angaben über die Sprachfähigkeiten gekürzt (automatische Filterführung). Ansonsten waren die Fragebögen identisch.

1.2.2 Die Kaufman Assessment Battery for Children (K-ABC)

Nach den Zielsetzungen des Projektes war es notwendig, die sprachlichen und kulturellen Fähigkeiten der Kinder zu messen, aber auch deren kognitive Fähigkeiten, da man annehmen muss, dass die sprachliche Entwicklung stark abhängig ist von der allgemeinen kognitiven Entwicklung und diese daher kontrolliert werden sollte (Grimm 2003; Kauschke 2000: 161 ff.; Kegel 1993). Diese verschiedenen Kompetenzen wurden über ein standardisiertes Testinstrument ermittelt – die „Kaufman Assessment Battery for Children“ (K-ABC) in der deutschsprachigen Fassung (Melchers und Preuß 2001). Die K-ABC ist ein Individualtest zur Messung von Intelligenz und Fertigkeiten bei Kindern im Alter von zwei Jahren und sechs Monaten bis zwölf Jahren, wobei jeweils altersgerechte Aufgaben bearbeitet werden müssen. Der Test umfasst die vier Skalen einzelheitliches Denken, ganzheitliches Denken, Fertigkeitenskala sowie eine sprachfreie Skala. Für das Projektziel von besonderem Interesse war dabei, dass bei der Fertigkeitenskala die zentralen Konstrukte in angemessener Weise erfasst werden. Abgesehen vom Wortschatztest hatten Kinder mit türkischem Migrationshintergrund die Möglichkeit, die K-ABC-Aufgaben je nach Präferenz entweder in Deutsch oder in Türkisch durchzuführen. Die Anzahl und der Umfang der durchgeführten K-ABC-Untertests variierten mit dem Alter der Kinder in den jeweiligen Befragungswellen (siehe hierzu jeweils die detaillierte Beschreibung der einzelnen Wellen in den Abschnitten 4.1.4 bis 4.5.4). Folgende Untertests wurden mit den Kindern durchgeführt:

- *Zauberfenster*: Das Kind soll ein Bild erkennen, das hinter einem schmalen Fenster langsam bewegt wird, wobei stets nur ein Ausschnitt des Bilds zu sehen ist.
- *Wiedererkennen von Gesichtern*: Auf einem Gruppenfoto soll das Kind ein bzw. zwei Gesichter wiedererkennen, die unmittelbar zuvor dargeboten wurden.
- *Gestaltschließen*: Das Kind soll ein Objekt erkennen und benennen, das in einer teilweise unvollständigen „Tintenkleckszeichnung“ dargeboten wird.
- *Dreiecke*: Das Kind erhält mehrere gelb-blaue Gummidreiecke, die es gemäß einer gleichzeitig dargebotenen Vorlage auf dem Tisch anordnen soll.
- *Bildhaftes Ergänzen*: Dem Kind wird eine Analogie dargeboten, der ein Element fehlt. Es soll ein Bild oder eine Zeichnung auswählen, um die Analogie zu vervollständigen.

- *Räumliches Gedächtnis:* Dem Kind werden fünf Sekunden lang ein oder mehrere Bilder gezeigt. Auf der nachfolgenden Seite soll das Kind die relative Position der zuvor gezeigten Bilder auf einem Raster wiedergeben.
- *Zahlennachsprechen:* Nachsprechen von Zahlen in der Reihenfolge, wie sie vom Interviewer vorgeprochen wurden.
- *Gesichter und Orte:* Eine fiktionale Gestalt, eine bedeutende Sehenswürdigkeit oder eine bekannte Persönlichkeit werden auf einem Foto oder einer Zeichnung dargeboten. Das Kind soll das Dargebotene erkennen und benennen (z. B. den Weihnachtsmann oder Figuren aus deutschen Märchen).
- *Rechnen:* Durch die Anforderungen des Zählens und Rechnens wird das Wissen des Kindes über Zahlen und einfache mathematische Konzepte geprüft.
- *Wortschatztest:* Das Kind soll ein Objekt benennen, das auf einem Foto dargeboten wird. Der Wortschatztest wird für Kinder ohne Migrationshintergrund auf Deutsch durchgeführt, für Kinder mit türkischem Migrationshintergrund auf Deutsch und Türkisch.

1.2.3 Singular-Plural-Test

Zusätzlich zum K-ABC wurde in der dritten und vierten Welle ein kurzer Singular-Plural-Test (max. zwölf Aufgaben) durchgeführt, um eine weitere Dimension von Sprachfähigkeiten zu berücksichtigen. Hierbei sollten die Kinder zu dargebotenen Substantiven jeweils den Plural bilden (in Anlehnung an den Heidelberger Sprachentwicklungstest von Grimm und Schöler [1998] [HSET]).

1.2.4 Deutscher Mathematiktest für dritte Klassen (DEMAT 3+) und Würzburger Leise Leseprobe (WLLP)

Für die Analyse des Übergangs der Kinder in die Sekundarstufe I war es von Interesse, auch Kompetenzen mit direktem Bezug zum schulischen Curriculum vor dem Übergang zu erheben. Hierbei lag der Fokus auf der Erfassung der Kompetenzen in den beiden Kernfächern Mathematik und Deutsch. Zum einen war es das Ziel, zusätzlich zu dem in der K-ABC erhobenen Wissen über Zahlen und einfache mathematische Konzepte auch die mathematische Kompetenz in Bezug auf den schulischen Lehrplan zu prüfen. Dazu wurden in Welle 5 die Kompetenztests durch verschiedene Untertests aus dem „Deutschen Mathematiktest für dritte Klassen“ (DEMAT 3+) ergänzt (Roick et al. 2004). Im Speziellen handelt es sich um drei Unteraufgaben zum Bereich der Arithmetik (schriftliches Addieren, Subtrahieren und Multiplizieren). Zwar ist der DEMAT 3+ vor allem zur Erfassung der Mathematikleistung einer gesamten Schulklasse entwickelt worden, es ist jedoch auch möglich, wie in unserer Testanwendung, die Fähigkeiten in Einzeltestungen individuell zu erfassen. Da der DEMAT 3+ auf Basis der Lehrpläne der 16 deutschen Bundesländer entwickelt wurde (Roick et al. 2004), ist die länderübergreifende Stichprobe, die sowohl Schüler aus Baden-Württemberg als auch Rheinland-Pfalz einschließt, weitgehend unproblematisch. Zum anderen sollte neben der schulischen Kompetenz in Mathematik auch die Leseleistung der Kinder zum Ende der dritten Klasse erhoben werden. Hierzu wurde in der fünften Welle die „Würzburger Leise Leseprobe“ (WLLP) eingeführt. Hierbei handelt es sich um einen „Speed-Test“, der die Lese- bzw. Dekodiergeschwindigkeit erfasst (Küspert und Schneider 1998). Einem geschriebenen Wort werden hierbei jeweils vier Bildalternativen gegenübergestellt. Das zum Wort passende Bild muss vom Schüler angestrichen werden. Durch die Erfassung des leisen Lesens werden insbesondere die (schul-)alltagsrelevanten Lesefertigkeiten valide abgebildet (Küspert und Schneider 1998). Insgesamt enthält der Test 140 Wörter, die Bearbeitungszeit beträgt fünf Minuten. Sowohl der DEMAT 3+ als auch der WLLP wurden lediglich in deutscher Ausführung bearbeitet. Kinder mit türkischsprachigem

Migrationshintergrund hatten aber die Möglichkeit, die Testinstruktionen in ihrer bevorzugten Sprache zu erhalten.

1.2.5 Befragung der Kindergärten

Um die Merkmale der Familie sowie die Testergebnisse gezielt mit bestimmten Merkmalen der vorschulischen Einrichtung, die das Kind besucht, in Verbindung bringen zu können, wurde eine schriftliche Befragung der jeweiligen Kindergärten durchgeführt. Die Kindergartenbefragung wurde als Vollerhebung aller in der zuvor durchgeführten Elternbefragung genannten Kindergärten konzipiert (siehe Online-Appendix). Sämtliche erhobene Informationen beziehen sich auf die gesamte Einrichtung, nicht auf einzelne Gruppen in der jeweiligen Einrichtung. Es wurden ebenfalls keine spezifischen Informationen zu einzelnen Erzieherinnen und Erziehern erhoben. Stattdessen wurden vor allem in der pädagogischen Literatur häufig angeführte Faktoren erhoben wie die Anzahl der Kinder pro Gruppe, Erzieher-Kind-Relation, die Anwendung spezieller pädagogischer Ansätze und als besonderer Schwerpunkt detaillierte Informationen über die Merkmale eventuell angebotener Sprachförderprogramme, aber auch Angaben über die monetären Beiträge, die Trägerschaft sowie die ethnische Zusammensetzung der Kinder. Die Fragebögen wurden von der Kindergartenleitung oder anderen, von der Kindergartenleitung autorisierten Mitarbeitern des jeweiligen Kindergartens ausgefüllt. Aus Gründen der sprachlichen Einfachheit wird im Folgenden der Ausdruck „Kindergartenbefragung“ verwendet.

1.2.6 Befragung der Grundschulen

Analog zur Kindergartenbefragung wurden sämtliche Grundschulen, die von Kindern der teilnehmenden Familien besucht wurden, schriftlich zu bestimmten Schulmerkmalen befragt (siehe Online-Appendix). Erneut beziehen sich sämtliche erhobene Informationen auf die gesamte Grundschule, nicht auf einzelne Klassen der jeweiligen Schule. Es wurden ebenso keine spezifischen Informationen zu einzelnen Lehrkräften erhoben. Schwerpunkte der Befragung lagen auf der Erfassung der pädagogischen Konzepte, der Klassengrößen, des Ganztagsangebots und dessen Kosten sowie auf spezifischen Merkmalen eventuell angebotener (Sprach-)Fördermaßnahmen. Daneben wurden die schulische Ausstattung und die ethnische und soziale Zusammensetzung der Schülerschaft erfasst. Weiterhin wurden die allgemeine Stimmung, Motivation und das Verhalten der Schüler(innen) und Lehrkräfte sowie die Einbindung der Eltern erfragt. Die Fragebögen wurden von dem/der Direktor(in) bzw. von durch ihn/sie autorisierte Mitarbeiter(innen) ausgefüllt. Aus Gründen der sprachlichen Einfachheit wird im Folgenden der Ausdruck „Grundschulbefragung“ verwendet.

2 Pretest

Vor der ersten Erhebung wurde im September 2006 ein Pretest in Mainz durchgeführt. Der Pretest sollte vor allem den Fragebogen testen und die Durchführbarkeit des standardisierten Entwicklungstests bei dreijährigen Kindern (auch bzgl. der Dauer des Tests) prüfen. Insgesamt wurden von vier Interviewern 19 Interviews mit türkischstämmigen Familien und 21 Interviews mit Familien ohne Migrationshintergrund durchgeführt. Die Schulung der Interviewer fand am 4. September in Mannheim statt und dauerte ca. sechs Stunden. Die durchgeführten Interviews lagen Anfang Oktober vor.

Ein Hauptergebnis des Pretests war, dass der Fragebogen erheblich gekürzt werden musste, da die Befragungen bei Familien mit türkischem Migrationshintergrund in Ausnahmefällen sogar 2,5 Stunden andauerten. Daher wurde der Fragebogen nach dem Pretest gekürzt, damit er maximal 1,5 Stunden Zeit in Anspruch

nehmen sollte. Diese Kürzungen betrafen vor allem Bereiche, in denen aus einer Auswahl von verschiedenen Indikatoren für das gleiche Konstrukt nun die besten Varianten beibehalten wurden.

Bei der Durchführung des Entwicklungstests gab es im Rahmen des Pretests keine größeren Probleme. Es wurde jedoch festgestellt, dass der Untertest „Handbewegungen“ nur mit wenigen Kindern durchgeführt werden konnte. Da der komplette Test mit einer durchschnittlichen Dauer von 36 Minuten bei Kindern ohne Migrationshintergrund und 39 Minuten bei türkischstämmigen Kindern (welche einen Untertest mehr zu bearbeiten hatten) zu viel Zeit in Anspruch nahm, wurde beschlossen, diesen Untertest in der Hauptwelle nicht durchzuführen.

Der Pretest zeigte ebenfalls, dass die Teilnahmebereitschaft bei den Eltern sehr hoch ist. Die Ausschöpfungsquote lag bei 78 Prozent (bereinigt um die Familien, die nicht erreicht wurden). Im Pretest wurden nur Familien ausgewählt, die einen Eintrag im Telefonbuch hatten. Dagegen wurden in der Haupterhebung alle Familien kontaktiert, auch solche ohne entsprechenden Eintrag. Es zeigte sich jedoch bei den türkischstämmigen Familien, dass die Versuche der persönlichen Kontaktaufnahme deutlich erfolgreicher waren als die der telefonischen, weswegen in der Hauptstudie bei türkischstämmigen Familien die Kontaktaufnahme durch die Interviewer(innen) persönlich erfolgen sollte.

Da in der Hauptuntersuchung auch Informationen über die Kindergärten, die von den Kindern der Studie besucht werden, erfasst werden sollten, wurde im Anschluss an die Befragung der Eltern zusätzlich überprüft, inwiefern die Kindergärten bereit wären, an der schriftlichen Befragung teilzunehmen. Hier musste festgestellt werden, dass von den acht angeschriebenen Kindergärten nur ein Kindergarten nach telefonischer Aufforderung den Fragebogen ausgefüllt zurücksendete. Die anderen Kindergärten waren am Telefon zwar recht kooperativ, aber nicht zu einer schriftlichen Befragung bereit. Es zeigte sich also, dass ein besonderer Schwerpunkt darauf gelegt werden musste, die Kontextinformationen der Kindergärten zu erheben. Aus diesem Grund wurde für die Hauptwelle eine Hilfskraft eingestellt, die die Kindergärten telefonisch kontaktieren sollte, um die wichtigsten Informationen abzufragen.

3 Grundgesamtheit und Stichprobe

3.1 Untersuchungsgebiet

Für das Projekt kam nur eine Region mit einem nennenswerten Anteil an Familien mit Migrationshintergrund in Frage, wobei das Ausmaß der ethnischen Konzentration über die Gebiete eine möglichst breite Streuung aufweisen sollte. Dies trifft auf den Großraum Rhein-Neckar zu. Konkret wurden auf rheinland-pfälzischer Seite die Landkreise Bad Dürkheim, Germersheim und der Rhein-Pfalz-Kreis sowie die kreisfreien Städte Ludwigshafen am Rhein, Neustadt an der Weinstraße, Speyer, Worms und Frankenthal (Pfalz) und in Baden-Württemberg die Stadt- und Landkreise Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe in die Untersuchung einbezogen. In und auch zwischen diesen Städten gibt es eine starke Varianz im Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, wobei die Personen mit türkischem Migrationshintergrund jeweils die stärkste Zuwanderungsgruppe darstellen. Die explizite Berücksichtigung von Städten und Gemeinden unterschiedlicher Größe und damit auch unterschiedlicher Struktur sollte dazu beitragen, die Varianz in der sozioökonomischen Situation bei den befragten Migranten zu erhöhen. Die Beschränkung auf eine geografische Region sicherte wiederum, dass nicht völlig verschiedene Kontexte miteinander verglichen wurden. Neben der prinzipiellen Eignung dieser Städte waren auch forschungspraktische Gründe relevant. So führte die Arbeit direkt vor Ort zu geringeren Fahrzeiten und senkte somit generell die Kosten. Da im Projekt Hypothesen

allgemeiner Zusammenhänge getestet werden sollten, war eine bundesweit repräsentative Stichprobe nicht notwendig, weswegen aus Kostengründen eine Regionalstichprobe bevorzugt wurde.

3.2 Grundgesamtheit

Im Projekt wurde zunächst die erste vorschulische Bildungsinvestition von Familien mit und ohne Migrationshintergrund untersucht. Im Jahr 2006 betrug die Bildungsbeteiligungsquote in Tageseinrichtungen bei zweijährigen Kindern in Westdeutschland 17 Prozent, bei den dreijährigen 74 Prozent und bei den vierjährigen 92 Prozent (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2014, Tab. C3-1A). Es war also davon auszugehen, dass die meisten Kinder im Alter zwischen drei und vier Jahren mit dem Besuch eines Kindergartens beginnen würden. Daher wurden Eltern ausgewählt, deren Kinder zum ersten Messzeitpunkt drei bis vier Jahre alt waren. Dies gewährleistete auf der einen Seite, dass die Kinder in ihrer Entwicklung schon so weit fortgeschritten waren, dass standardisierte Tests durch fremde Personen relativ problemlos durchgeführt werden konnten. Auf der anderen Seite zielte die Wahl der Alterskategorie darauf, noch ausreichend viele Kinder ohne bzw. ohne lange bisherige vorschulische Erfahrung zu erfassen.

Die Grundgesamtheit umfasst alle im Erhebungsgebiet gemeldeten türkischstämmigen Kinder sowie Kinder ohne Migrationshintergrund zwischen drei und vier Jahren und deren Eltern. Das Erhebungsgebiet setzt sich aus folgenden Städten und Gemeinden im Großraum Rhein-Neckar zusammen:

Bad Dürkheim, Bretten, Bruchsal, Eggenstein-Leopoldshafen, Ettlingen, Frankenthal (Pfalz), Germersheim, Haßloch, Heidelberg, Hockenheim, Karlsbad, Karlsruhe, Kraichtal, Landau in der Pfalz, Leimen, Ludwigshafen am Rhein, Mannheim, Neustadt an der Weinstraße, Pfinztal, Rheinstetten, Schifferstadt, Schwetzingen, Sinsheim, Speyer, Stutensee, Waghäusel, Weinheim, Wiesloch, Worms und Wörth am Rhein.

3.3 Stichprobe

3.3.1 Adressermittlung

Da das Projekt darauf abzielt, Kinder mit und ohne vorschulische Erfahrung mit einzubeziehen, war es nicht möglich, den Erstkontakt zu den Familien über die Kindergärten herzustellen. Die Adressermittlung der für die Studie in Frage kommenden Familien erfolgte daher über die Einholung von so genannten erweiterten Einwohnermeldeamtsauskünften. Diese Einwohnermeldeamtsdaten lagen im Juli 2006 vor.

Durch die erweiterten Einwohnermeldeamtsauskünfte erhielten wir folgende Informationen über alle Kinder, die zwischen Januar 2003 und Juni 2004 geboren wurden: Name, Anschrift, Nationalität(en) und monatsgenaues Geburtsdatum der Kinder sowie Namen der eingetragenen Eltern. Insgesamt lagen Informationen zu 19.275 Familien im Erhebungsgebiet vor.

3.3.2 Stichprobenziehung sowie Namens- und Geburtsland-Screening

Alle Kinder, die nur eine nichtdeutsche und nichttürkische oder sowohl eine deutsche als auch eine weitere, nichttürkische Nationalität hatten, wurden unberücksichtigt gelassen. Die Kinder mit deutscher Nationalität wurden durch türkischsprachige Hilfskräfte einem Namens-Screening unterzogen. Dabei sollten anhand des

Vor- und Nachnamens des Kindes und der Eltern Familien mit türkischem Migrationshintergrund herausgefiltert werden. So wurden nochmals zusätzlich ca. 580 Familien gefunden, die aufgrund dieser Namen wahrscheinlich einen türkischen Migrationshintergrund aufweisen. Nach diesem Screening fand eine vorläufige Einteilung der Familien nach (wahrscheinlichem) Migrationsstatus statt: ohne Migrationshintergrund vs. türkischer Migrationshintergrund (die endgültige Einteilung erfolgte erst nach Erhebung der Geburtsländer der Kinder und Eltern).

Die Stichprobe wurde über eine zufällige Auswahl der Familien ohne Migrationshintergrund und der Familien mit türkischem Migrationshintergrund ermittelt, wobei eine Schichtung der Postleitzahlengebiete entsprechend dem Bevölkerungsanteil in diesen Gebieten vorgenommen wurde. In jeder Stadt sollten gleich viele Familien mit und ohne türkischen Migrationshintergrund gezogen werden. Ein striktes Vorgehen nach dieser Regel hätte allerdings dazu geführt, dass in manchen Regionen nur sehr wenige (ca. drei bis fünf) Interviews durchgeführt worden wären, weshalb wir zusätzlich festlegten, dass in jeder Stadt/Gemeinde wenigstens zwanzig Familien (zehn ohne Migrationshintergrund und zehn türkischstämmige) befragt werden sollten. Selbst bei einer optimistisch festgelegten Ausschöpfung (50 Prozent) wären aber in einigen Städten gar nicht so viele (türkischstämmige) Familien vorhanden gewesen. Daher wurde in diesen Regionen eine Zahl kleiner als zehn anvisiert, nämlich genau 50 Prozent der tatsächlich vorhandenen Familien mit Kindern im relevanten Alter. Insgesamt sollten 1.200 Fälle realisiert werden. Es wurde eine Bruttostichprobe im Umfang von 3.001 Familien gezogen.

Bei den Familien, die vorläufig als „ohne Migrationshintergrund“ einklassifiziert worden waren (s. o.), wurde ein sog. „Geburtsland-Screening“ durchgeführt. Um zu vermeiden, dass Familien mit nichttürkischem Migrationshintergrund ausgewählt werden, wurden die Interviewer(innen) angewiesen, bei telefonischer Kontaktaufnahme mit den Familien nach den Geburtsländern beider Eltern zu fragen und nur dann einen Termin mit der Familie zu vereinbaren, wenn beide Eltern in Deutschland geboren worden waren. Für den Fall, dass (mindestens) ein Elternteil in der Türkei geboren worden war, sollte dies an die Feldleitung zurückgemeldet werden, so dass diese Familie der Gruppe der türkischstämmigen Familien zugeordnet werden konnte.

3.3.3 Einteilung der Familien nach Migrationshintergrund

Im Rahmen des ESKOM-Projektes wurde die Einteilung in „ohne Migrationshintergrund“ und „türkischer Migrationshintergrund“ auf Basis der Geburtsländer der (Groß-)Eltern vorgenommen (da mehr als 99 % der Kinder in Deutschland geboren wurden, wurde ihr Geburtsland nicht zusätzlich berücksichtigt): Wenn beide Eltern in Deutschland geboren worden waren, so wurde die Familie als „ohne Migrationshintergrund“ einklassifiziert, wenn mindestens ein Elternteil in der Türkei geboren worden war, so wurde die Familie als „mit türkischem Migrationshintergrund“ einklassifiziert. Da gerade die sogenannte „dritte Generation“ von Migranten jedoch auch von besonderem theoretischen Interesse für das Projekt war, wurden in die Gruppe der „türkischstämmigen Kinder“ auch diejenigen einbezogen, bei denen beide Elternteile in Deutschland geboren worden waren, jedoch mindestens ein Großelternanteil in der Türkei. Nach der ersten Erhebung haben sich 69 türkischstämmige Kinder als „dritte Generation“ herausgestellt. In diesem Bericht werden sie im Folgenden nicht gesondert ausgewiesen.

Bei den Kindern, die vorläufig als „ohne Migrationshintergrund“ einklassifiziert worden waren (s. o.), stellte sich später bei 46 Kindern heraus, dass diese einen anderen (nichttürkischen) Migrationshintergrund aufwiesen. Dies liegt daran, dass nur Daten über die Nationalität des Kindes vorlagen, nicht jedoch die Nationalität der Eltern sowie deren Geburtsländer. Die Interviewer(innen) wurden zwar angewiesen, bei telefonischem Kontakt das oben geschilderte Geburtsland-Screening durchzuführen, leider konnten jedoch

nicht alle Eltern telefonisch kontaktiert werden. Bei persönlichem Kontakt wurde davon abgesehen, ein solches Geburtsland-Screening an der Haustür durchzuführen. Diese 46 Familien, die eigentlich nicht zur Zielgruppe des ESKOM-Projektes gehören, wurden dennoch auch im weiteren Projektverlauf mitberücksichtigt.

3.4 Stichprobengröße in den verschiedenen Städten und Gemeinden

Die geplanten und realisierten Fallzahlen sind Tabelle 2 zu entnehmen. In den größeren Städten (Heidelberg, Karlsruhe, Ludwigshafen, Mannheim, Neustadt und Worms) wurde die geplante Fallzahl nochmals gewichtet nach Anteil der drei- bis vierjährigen Kinder mit und ohne türkischen Migrationshintergrund (MH) in den jeweiligen Postleitzahlengebieten (hier nicht dargestellt).

Tabelle 2: Geplante und realisierte Fallzahlen

Stadt	geplant	realisiert
Bad Dürkheim	20	20
Bretten	20	21
Bruchsal	35	37
Eggenstein-Leopoldshafen	12	12
Ettlingen	18	19
Frankenthal	31	32
Germersheim	20	25
Haßloch	10	10
Heidelberg	90	97
Hockenheim	20	20
Karlsbad	11	11
Karlsruhe	200	214
Kraichtal	20	22
Landau	22	25
Leimen	20	22
Ludwigshafen	114	126
Mannheim	219	233
Neustadt	33	34
Pfinztal	14	10
Rheinstetten	6	6
Schifferstadt	20	21
Schwetzingen	20	18
Sinsheim	32	32
Speyer	34	36
Stutensee	13	14
Waghäusel	20	21
Weinheim	33	37
Wiesloch	20	21
Worms	59	65
Wörth	20	22
Gesamt	1206	1283

4 Feldphase

4.1 Welle 1

Die erste Haupterhebung begann Ende Januar 2007 und wurde Anfang Juli 2007 abgeschlossen.

4.1.1 Rekrutierung und Schulung der Interviewer(innen)

Im Rahmen der Feldarbeit war es möglich, 60 Interviewer(innen) gleichzeitig im Feld einzusetzen. Da es bei Interviewer(innen) erhebliche Ausfälle geben kann, wurden jedoch zunächst so viele Interviewer(innen) wie möglich angeworben. Diese sollten sich möglichst gleich über die verschiedenen Erhebungsgebiete verteilen. Insgesamt hatten sich bis zur Bewerbungsfrist kurz vor Weihnachten 77 interessierte deutschsprachige und 57 interessierte türkisch- und deutschsprachige Interviewer(innen) beworben.

Die Schulung der Interviewer(innen) fand vom 8. bis zum 16. Januar 2007 im MZES statt. Jede(r) Bewerber(in) musste an zwei jeweils dreistündigen Schulungsblöcken teilnehmen: eine Fragebogen-Schulung und eine K-ABC-Schulung. Insgesamt nahmen 116 Personen an der Schulung teil. Pro Schulungsblock waren maximal zwanzig Bewerber(innen) anwesend. Es wurden jeweils 16 Schulungsblöcke (je acht Fragebogen und acht K-ABC) angeboten.

Ein Schulungsblock setzte sich aus einem ca. eineinhalbstündigen Vortrag und einer eineinhalbstündigen Übungsphase zusammen. Während der Übungsphase wurden die einzelnen Interviewer(innen) auch überprüft und deren Qualifikation eingeschätzt.

Nach Abschluss der Feldphase führten 85 der ursprünglich 112 zur Auswahl stehenden Bewerber(innen) tatsächlich Interviews durch. Dabei hing die Auswahl der zum Einsatz kommenden Interviewer(innen) vor allem von deren zeitlichen und räumlichen Flexibilität ab. Von den 85 eingesetzten Interviewern(innen) führten 45 mehr als zehn Interviews und 23 mehr als zwanzig Interviews durch. Durchschnittlich wurden pro Interviewer(in) 14 Interviews durchgeführt.

4.1.2 Allgemeine Feldorganisation

Die ersten Briefe an die Eltern wurden am 17. Januar 2007 per Infobrief verschickt. Die Befragung wurde den Eltern schriftlich angekündigt, wobei das Anschreiben bei den Familien mit türkischem Migrationshintergrund zweisprachig war. Die Interviewer(innen) nahmen daraufhin telefonisch oder persönlich Kontakt mit den Familien auf, um einen Termin für das Interview und die Durchführung der Tests zu vereinbaren. Die Befragungen wurden persönlich bei den Familien zu Hause vorgenommen. Im Anschluss daran fanden die standardisierten K-ABC-Tests mit den Kindern statt.

Die Briefe an die Eltern enthielten ein kurzes Anschreiben mit der Bitte zur Teilnahme an der Studie, einen Info-Flyer mit den wichtigsten Informationen zum Projekt, einen gelben Luftballon mit einer Eule, welche als Projektlogo diente, und einen Eule-Aufkleber. Außerdem wurde den Eltern für die Teilnahme an dem Projekt ein kleines Geschenk (Eule-Handpuppe) für das Kind in Aussicht gestellt. Da die Briefe recht zeitnah verschickt werden mussten, wurden sie immer circa eine Woche, bevor der/die Interviewer(in) mit den Familien Kontakt aufnahm, verschickt. Es war vorgeschrieben, dass der/die Interviewer(in) mindestens fünfzehn telefonische oder fünf persönliche Kontaktversuche zu verschiedenen Zeiten unternehmen musste (bei den

türkischstämmigen Familien waren aufgrund der Erfahrungen aus dem Pretest in der ersten Welle nur persönliche Kontaktversuche erlaubt).

Nachdem die Briefe verschickt worden waren, wurden die Interviewer mit den benötigten Materialien (Laptop, K-ABC, Kindergartenliste, Incentives) ausgestattet. Den Interviewer(inne)n wurden circa drei Wochen für die Durchführung von zehn Interviews eingeräumt. Es zeigte sich jedoch, dass dies oftmals nicht umgesetzt wurde bzw. werden konnte. Aufgrund dieser Erfahrungen wurde in weiteren Wellen zur besseren Koordination einmal wöchentlich ein Statusbericht per E-Mail verlangt. Dadurch konnte frühzeitig erkannt werden, wenn ein(e) Interviewer(in) die gewünschte Anzahl nicht realisierte.

Nach Beendigung der Interviews wurde bei jedem/jeder Interviewer(in) stichprobenhaft telefonisch überprüft, ob Befragung und Test tatsächlich durchgeführt worden waren. Außerdem konnten dank der CAPI-Befragung Einblendzeiten von Bildschirmen überprüft werden. Während der gesamten Feldphase konnten aber keine Betrugsfälle von Interviewer(inne)n festgestellt werden.

Das planmäßige Ende der Erhebungsphase verzögerte sich um einen Monat. Die letzten durchgeführten Interviews wurden am 2. Juli 2007 abgegeben.

4.1.3 Ausschöpfung und Ausfallgründe

Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Ausschöpfungsquoten sowie die Ausfallgründe der Teilnehmer in der ersten Welle. Die Tabelle enthält sowohl Informationen für alle Teilnehmer als auch getrennte Informationen für Familien mit und ohne türkischen Migrationshintergrund.

Die ursprüngliche Bruttostichprobe der Welle 1 bestand aus 3.001 Adressen. Davon hatten 1.207 Familien mit hoher Wahrscheinlichkeit einen türkischen Migrationshintergrund (türkische Staatsbürgerschaft des Kindes und/oder Einschätzung aufgrund des Namens-Screenings). Als stichprobenneutral wurden Ausfälle auf Grund von falschen Adressen und nichttürkischem Migrationshintergrund betrachtet (Geburtsland-Screening am Telefon). Weiterhin wurden solche Familien als neutrale Ausfälle betrachtet, die nicht erreicht wurden, aber auch nicht ausreichend oft kontaktiert wurden. An stichprobenneutralen Ausfällen waren insgesamt 1.049 (35 Prozent) Adressen zu verzeichnen, 756 davon bei Familien ohne Migrationshintergrund und 293 bei türkischstämmigen Familien. Weitere Ausfallgründe waren neben Verweigerungen die (endgültige) Nichterreichbarkeit. Es waren insgesamt 669 solcher Ausfälle zu verzeichnen. Ein Großteil (630) davon ist auf Verweigerung zurückzuführen. Eine Übersicht über die Ausschöpfungsquoten befindet sich in der Tabelle 4.

Die realisierten 1.283 Interviews ergeben eine unbereinigte Ausschöpfungsquote von 43 Prozent. Getrennt für Familien mit und ohne türkischen Migrationshintergrund betrachtet ergibt sich eine unbereinigte Ausschöpfungsquote von 37 Prozent für Familien ohne Migrationshintergrund und 52 Prozent für Familien mit türkischem Migrationshintergrund. Bereinigt man die Ausschöpfungsquote um die stichprobenneutralen Ausfälle, so ergibt sich eine bereinigte Ausschöpfungsquote von 66 Prozent. Die bereinigte Ausschöpfungsquote liegt für türkischstämmige Familien mit 69 Prozent um etwa fünf Prozentpunkte höher als für Familien ohne Migrationshintergrund (63 Prozent).

Tabelle 3: Ausschöpfung und Ausfallgründe Welle 1 – Übersicht

	Ohne MH ^a		Türkischer MH		Gesamt	
	N	%	N	%	N	%
Bruttostichprobe	1794	100,00	1207	100,00	3001	100,00
Falsche Adresse / nichttürkischer MH	519	28,93	176	14,58	695	23,16
Zielperson nicht erreicht <u>und</u> nicht ausreichend oft (15 Mal) kontaktiert	237	13,21	117	9,69	354	11,80
Stichprobenneutrale Ausfälle insgesamt	756	42,14	293	24,28	1049	34,96
Bereinigte Bruttostichprobe	1038	57,86	914	75,72	1952	65,04
Bereinigte Bruttostichprobe	1038	100,00	914	100,00	1952	100,00
Verweigerung	355	34,20	275	30,09	630	32,27
Zielperson nie erreicht	27	2,60	12	1,31	39	2,00
Nichtneutrale Ausfälle insgesamt	382	36,80	287	31,40	669	34,27
Realisierte Interviews	656	63,20	627	68,60	1283	65,73

Anmerkungen: MH = Migrationshintergrund

^a Inklusive 46 Familien mit nichttürkischem Migrationshintergrund.

Tabelle 4: Bereinigte und unbereinigte Ausschöpfungsquoten – Welle 1 (in Prozent)

	Ohne MH	Türkischer MH	Gesamt
Ausschöpfungsquote unbereinigt	36,57	51,95	42,75
Ausschöpfungsquote bereinigt um falsche Adressen und Familien mit nichttürkischem Migrationshintergrund	51,45	60,81	55,64
Ausschöpfungsquote bereinigt um stichprobenneutrale Ausfälle	63,20	68,60	65,73

Anmerkungen: MH = Migrationshintergrund

4.1.4 Interview- und Testsituation

Interviewdauer

Im Durchschnitt dauerten die Interviews mit den Eltern der Zielkinder 44 Minuten (Standardabweichung 16 Minuten). Eltern mit türkischem Migrationshintergrund wurden im Durchschnitt 48 Minuten befragt (Standardabweichung 16 Minuten). Bei den Eltern ohne Migrationshintergrund dauerte das Interview durchschnittlich 41 Minuten (Standardabweichung 16 Minuten). Die Interviews mit türkischstämmigen Eltern dauern also im Durchschnitt etwa sieben Minuten länger, allerdings hatten sie auch einen längeren Fragebogen zu beantworten.

Testaufbau und Dauer

Im Durchschnitt dauerten die K-ABC-Tests mit den Kindern 34 Minuten (Standardabweichung elf Minuten). Kinder mit türkischem Migrationshintergrund wurden im Durchschnitt 35 Minuten getestet (Standardabweichung zwölf Minuten). Bei den Kindern ohne Migrationshintergrund dauerte der Test durchschnittlich 33 Minuten (Standardabweichung zehn Minuten). Die Tests mit türkischstämmigen Kindern dauern also durchschnittlich zwei Minuten länger, jedoch mussten sie auch einen Untertest mehr bearbeiten.

Der K-ABC-Test bestand in der ersten Welle aus den Aufgaben:

- Zauberfenster (maximal 15 Aufgaben),
- Wiedererkennen von Gesichtern (maximal 15 Aufgaben),
- Gestaltschließen (maximal 20 Aufgaben),
- Zahlennachsprechen (maximal 12 Aufgaben),
- Wortschatz deutsch (maximal 24 Aufgaben),
- Wortschatz türkisch (maximal 24 Aufgaben),
- Gesichter und Orte (maximal 22 Aufgaben),
- Rechnen (maximal 18 Aufgaben).

Anwesenheit Dritter und Eingriffe

Lediglich bei 38 Prozent der Interviews war außer der Zielperson und dem Interviewer niemand sonst anwesend. In 52 Prozent der Fälle waren Kinder dabei, in 30 Prozent der Fälle war der Partner der Zielperson anwesend. Andere Familienmitglieder oder sonstige andere Personen waren dagegen nur selten beim Interview anwesend (6 bzw. 1 Prozent).

Eingriffe durch die anwesenden Personen gab es in 29 Prozent der Interviews manchmal und in 8 Prozent der Interviews häufig, so dass 64 Prozent der Interviews ohne jegliche Eingriffe realisiert werden konnten. Ähnliche Ergebnisse zeigen sich für den Test: In nur 69 Prozent der Tests wurde nicht eingegriffen, in 25 Prozent der Tests wurde manchmal, in 5 Prozent häufig eingegriffen.

Sprache bei Interview und Test

Die Elternbefragung wurde in türkischstämmigen Familien in 14 Prozent der Fälle auf Deutsch durchgeführt, in 14 Prozent der Fälle teilweise auf Türkisch und teilweise auf Deutsch und in 72 Prozent der Fälle komplett auf Türkisch. In 17 Prozent der Fälle wurde der Test bei türkischstämmigen Kindern auf Deutsch durchgeführt, in 26 Prozent der Fälle auf Türkisch und Deutsch und in 58 Prozent der Fälle komplett auf Türkisch.

4.1.5 Panelpflege

Um die Panelmortalität möglichst gering zu halten, wurde eine umfangreiche Panelpflege betrieben. Im Anschluss an den Test wurde den Kindern eine Plüschtier-Eule geschenkt. Direkt im Anschluss an die Erhebungsphase der ersten Welle wurden Dankesschreiben an die Eltern verschickt. Diese enthielten auch einen Wasserball als Geschenk für die Kinder. Zum Jahreswechsel erhielten die Eltern eine Informationsbroschüre mit ausgewählten Ergebnissen der ersten Welle sowie einen Neujahrsgruß mit winterlichem Bild. Darüber hinaus wurde eine Homepage eingerichtet, auf der die Eltern ausgewählte Ergebnisse des Projekts abrufen können.

4.2 Welle 2

4.2.1 Rekrutierung und Schulung der Interviewer(innen)

In der zweiten Welle wurden alle Interviewer(innen), die bereits in der ersten Welle Befragungen durchgeführt hatten, wieder angeschrieben. Die Anwerbung weiterer Interviewer(innen) verlief analog zu Welle 1.

Die Schulung der Interviewer(innen) für die zweite Welle fand für neue Interviewer(innen), die nicht bereits an der ersten Welle teilgenommen hatten, vom 18. bis zum 27. Februar 2008 im MZES statt. Die neuen Bewerber(innen) mussten an zwei jeweils dreistündigen Schulungsblöcken teilnehmen: eine Fragebogen-Schulung und eine K-ABC-Schulung. Insgesamt nahmen 138 Personen an der Interviewerschulung teil. Die Interviewer(innen) wurden wie in der ersten Welle geschult. Interviewer(innen), die bereits bei der ersten Welle dabei waren, bekamen eine Auffrischungsschulung, die für beide Blöcke zusammen nur drei Stunden dauerte.

4.2.2 Allgemeine Feldorganisation

Die Briefe der zweiten Welle wurden ab dem 3. März 2008 per Infobrief an die Eltern verschickt. Sie enthielten wiederum ein kurzes Anschreiben mit der Bitte zur Teilnahme an unserer Studie und einen Eule-Aufkleber. Familien mit türkischem Migrationshintergrund erhielten den Brief auf Türkisch und Deutsch. Im Laufe der zweiten Welle wurden 1.283 Briefe an alle Eltern verschickt, die Teilnehmer der ersten Welle waren.

Nachdem die Briefe verschickt worden waren, fand eine Ausstattung der Interviewer(innen) wie in der ersten Welle statt (Laptop, K-ABC, Kindergartenliste, Incentives). Den Interviewer(inne)n wurden wiederum circa drei Wochen für die Durchführung von zehn Interviews eingeräumt. Zur besseren Koordination wurde von den Interviewer(inne)n einmal wöchentlich ein Statusbericht per E-Mail verlangt. Im Übrigen lief die allgemeine Feldorganisation analog zur ersten Welle ab. Es konnten auch in der zweiten Welle keine Betrugsfälle von Interviewer(inne)n festgestellt werden.

4.2.3 Ausschöpfung und Ausfallgründe

In der zweiten Welle wurden alle 1.283 Familien, die in der ersten Welle teilgenommen hatten, wieder angeschrieben (vgl. Tabelle 5).² Darin enthalten sind auch noch 46 Familien mit einem nichttürkischen Migrationshintergrund. Als stichprobenneutral wurden Ausfälle betrachtet, in denen die Familie zum Befragungszeitpunkt nicht mehr im Stichprobengebiet wohnte bzw. die Adresse nicht zu ermitteln war. An stichprobenneutralen Ausfällen waren insgesamt 22 Familien (1,7 Prozent) zu verzeichnen, davon neun Familien ohne Migrationshintergrund und 13 türkischstämmige Familien.

Mögliche systematische Ausfallgründe waren neben Verweigerungen die Nichterreichbarkeit. Es waren insgesamt 84 (7 Prozent) solcher Ausfälle zu verzeichnen. Auffällig dabei ist, dass die Verweigerungsquote für Familien mit türkischem Migrationshintergrund fast dreimal so hoch wie für Familien ohne Migrationshintergrund ist. Die realisierten 1.177 Interviews ergeben eine unbereinigte Wiederbefragungsquote von 91,7 Prozent. Getrennt für Familien mit und ohne türkischen Migrationshintergrund betrachtet ergibt sich eine

² Generell wurden in sämtlichen Wellen alle Familien, die bereits an mindestens einer Befragungswelle teilgenommen hatten, erneut angeschrieben, wenn die Familien dies nicht bei der vorangegangenen Befragung ablehnten. Die Ausnahme bilden Familien, die an zwei aufeinanderfolgenden Befragungswellen nicht teilnahmen. Diese wurden nicht erneut angeschrieben.

unbereinigte Wiederbefragungsquote von 94 Prozent für Familien ohne Migrationshintergrund und 89 Prozent für türkischstämmige Familien. Die Panelmortalität entspricht also 8 Prozent (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 5: Ausschöpfung Welle 2 – Übersicht

	Ohne MH ^a		Türkischer MH		Gesamt	
	N	%	N	%	N	%
Bruttostichprobe	656	100,00	627	100,00	1283	100,00
Stichprobenneutrale Ausfälle (verzogen: unbekannt oder außerhalb des Stichprobengebiets)	9	1,37	13	2,07	22	1,71
Bereinigte Bruttostichprobe	647	98,63	614	97,93	1261	98,28
Bereinigte Bruttostichprobe	647	100,00	614	100,00	1261	100,00
Zielperson nicht erreicht	16	2,47	20	3,26	36	2,85
Verweigerung	13	2,01	35	5,70	48	3,81
Nichtneutrale Ausfälle insgesamt	29	4,48	55	8,96	84	6,66
Realisierte Interviews	618	95,52	559	91,04	1177	93,34

Anmerkungen: MH = Migrationshintergrund

^a Inklusive 46 Familien mit nichttürkischem Migrationshintergrund.

Tabelle 6: Wiederbefragungsquote und Panelmortalität – Welle 2 (in Prozent)

	Ohne MH	Türkischer MH	Gesamt
Wiederbefragungsquote (unbereinigt, gemessen an realisierten Interviews von Welle 1)	94,21	89,15	91,74
Panelmortalität zwischen Welle 1 und 2	5,79	10,85	8,26

Anmerkungen: MH = Migrationshintergrund

4.2.4 Interview- und Testsituation

Interviewdauer

Im Durchschnitt dauerten die Interviews mit den Eltern der Zielkinder 31 Minuten (Standardabweichung 13 Minuten). Eltern mit türkischem Migrationshintergrund wurden im Durchschnitt 36 Minuten befragt (Standardabweichung 15 Minuten). Bei den Eltern ohne Migrationshintergrund dauerte das Interview durchschnittlich 26 Minuten (Standardabweichung zehn Minuten). Die Interviews mit türkischstämmigen Eltern dauern also im Durchschnitt zehn Minuten länger als die Interviews mit Eltern ohne Migrationshintergrund. Allerdings mussten die Eltern mit türkischem Migrationshintergrund auch einen längeren Fragebogen beantworten.

Testaufbau und Dauer

Im Durchschnitt dauerten die K-ABC-Tests mit den Kindern in der zweiten Welle 40 Minuten (Standardabweichung zehn Minuten). Kinder mit türkischem Migrationshintergrund wurden im Durchschnitt 42 Minuten

getestet (Standardabweichung elf Minuten). Bei den Kindern ohne Migrationshintergrund dauerte der Test durchschnittlich 38 Minuten (Standardabweichung zehn Minuten). Die Tests mit türkischstämmigen Kindern dauern also durchschnittlich etwa vier Minuten länger, allerdings mussten sie auch einen Untertest mehr bearbeiten.

In Welle 2 bestand der K-ABC-Test aus folgenden Untertests:

- Zauberfenster (maximal 15 Aufgaben),
- Wiedererkennen von Gesichtern (maximal 15 Aufgaben),
- Gestaltschließen (maximal 25 Aufgaben),
- Zahlen nachsprechen (maximal 15 Aufgaben),
- Dreiecke (maximal 18 Aufgaben),
- Wortschatz deutsch (maximal 24 Aufgaben),
- Wortschatz türkisch (maximal 24 Aufgaben),
- Gesichter und Orte (maximal 16 Aufgaben),
- Rechnen (maximal 25 Aufgaben).

Anwesenheit Dritter und Eingriffe

Lediglich in 36 Prozent der Interviews war außer der Zielperson und dem Interviewer niemand sonst anwesend. In 58 Prozent der Fälle waren Kinder dabei, in 27 Prozent der Fälle war der Partner der Zielperson anwesend. Andere Familien oder sonstige andere Personen waren dagegen nur selten beim Interview anwesend (6 bzw. 3 Prozent).

Eingriffe durch die anwesenden Personen gab es in 32 Prozent der Interviews manchmal und in 6 Prozent der Interviews häufig, so dass nur 62 Prozent der Interviews ohne jegliche Eingriffe realisiert werden konnten. Ähnliche Ergebnisse zeigen sich für den Test: In nur 68 Prozent der Tests wurde nicht eingegriffen, in 28 Prozent der Tests wurde manchmal, in 3 Prozent häufig eingegriffen.

Sprache bei Elternbefragung und Test

Die Elternbefragung wurde in der zweiten Welle in türkischstämmigen Familien in 14 Prozent der Fälle auf Deutsch durchgeführt, in 17 Prozent der Fälle teilweise auf Türkisch und teilweise auf Deutsch und in 70 Prozent der Fälle komplett auf Türkisch. Der K-ABC-Test mit den Kindern wurde in der zweiten Welle in Familien mit türkischem Migrationshintergrund in 26 Prozent der Fälle auf Deutsch durchgeführt, in 52 Prozent der Fälle auf Türkisch und Deutsch und in 23 Prozent der Fälle komplett auf Türkisch.

4.2.5 Panelpflege

Auch im Anschluss an die zweite Welle erhielten die teilnehmenden Kinder Geschenke als Dankeschön für die Teilnahme. Es wurden eine Jutetasche mit einem Eule-Emblem, ein Malbuch mit Wachsmalstiften, ein Würfelspiel und eine Miniaturversion eines Wackelturmspiels verschenkt. Außerdem erhielten die Eltern nach

Abschluss der Feldphase erneut ein Dankeschreiben und die Ergebnisse wurden auf der Homepage aktualisiert.

4.3 Welle 3

4.3.1 Rekrutierung und Schulung der Interviewer(innen)

Interviewer(innen), die bereits in der ersten oder zweiten Welle Befragungen durchgeführt hatten, wurden auch in der dritten Welle wieder kontaktiert. Darüber hinaus wurden wie bereits in den vorherigen Wellen weitere Interviewer(innen) rekrutiert.

In der dritten Welle fanden die Schulungen der Interviewer(innen) für neue und bereits erfahrene Interviewer(innen) zwischen dem 24. und dem 28. August sowie am 16. und 17. September 2009 im MZES statt. Während die neuen Bewerber(innen) an zwei jeweils dreistündigen Schulungsblöcken teilnahmen, eine Fragebogen-Schulung und eine K-ABC-Schulung, belegten die erfahrenen Interviewer(innen) lediglich eine dreistündige Auffrischungsschulung. Aufgrund der zu geringen Fallzahl von türkischsprachigen Interviewer(inne)n nach den ersten Schulungsblöcken wurden gezielt weitere türkischsprachige Interviewer(innen) gesucht. Am 14. und 15. Oktober fanden für diese Interviewer(innen) zusätzliche Schulungen statt. Insgesamt nahmen 123 Personen an den Schulungen teil, von denen 76 Personen tatsächlich in der Feldphase eingesetzt wurden.

4.3.2 Allgemeine Feldorganisation

Die ersten Briefe der dritten Welle wurden am 26. August per Infobrief an die Eltern verschickt. Sie enthielten ein kurzes Anschreiben, in dem um die erneute Teilnahme an der Studie gebeten wurde. Familien mit türkischem Migrationshintergrund erhielten sowohl ein deutsches als auch ein türkisches Anschreiben. Auf die Beilage eines Eule-Aufklebers wurde in dieser Welle verzichtet, jedoch wurde erneut ein Geschenk für die Kinder in Aussicht gestellt.

Stets circa eine Woche, nachdem ein Brief an die Familien verschickt worden war, nahm ein(e) Interviewer(in) mit ihnen telefonischen oder persönlichen Kontakt auf, um einen Interviewtermin zu vereinbaren. Zur Durchführung der Befragung und des Tests wurden die Interviewer(innen) erneut mit den benötigten Materialien (Laptop, K-ABC, Kindergartenliste, Schulliste, Incentives) ausgestattet. Die Interviews sowie die Tests mit den Kindern fanden bei den Familien zu Hause statt. Familien mit türkischem Migrationshintergrund hatten durch die bilingualen Interviewer(innen) die Möglichkeit, das Interview und den Test entweder auf Deutsch oder auf Türkisch (oder ggf. auch gemischt auf Deutsch und Türkisch) durchzuführen.

Den Interviewer(innen) wurden wie in den bisherigen Wellen circa drei Wochen für die Durchführung von zehn Interviews eingeräumt. Um die Koordination zu verbessern, wurden die Interviewer(innen) wie bereits in Welle 2 dazu angehalten, sich wöchentlich mit einem Statusbericht per E-Mail zu melden. Die weitere Feldorganisation lief analog zu den beiden ersten Wellen ab. Durch die stichprobenhafte telefonische Überprüfung konnten in der dritten Welle Betrugsfälle einer Interviewerin festgestellt werden. Diese führte einige der Elternbefragungen telefonisch durch. Lediglich die Leistungstests der Kinder fanden persönlich bei den Familien zu Hause statt. Nach intensiver Prüfung der telefonischen Interviews konnten keine Unregelmäßigkeiten in den Daten festgestellt werden, so dass die Daten ebenfalls in den Analysen verwendet wurden. Der Interviewerin wurden sämtliche weiteren Interviews entzogen und sie wurde von zukünftigen Befragungen ausgeschlossen.

4.3.3 Ausschöpfung und Ausfallgründe

In Welle 3 wurden insgesamt 1.209 Familien angeschrieben. Befragte, die in der zweiten Welle teilgenommen, allerdings eine eventuelle dritte Befragung abgelehnt hatten, wurden nicht mehr kontaktiert. Von den insgesamt 46 teilnehmenden Familien mit einem nichttürkischen Migrationshintergrund aus Welle 1 wurden erneut 39 Familien angeschrieben. Familien, von denen keine aktuelle Adresse zu ermitteln war und solche, die zum Befragungszeitpunkt nicht mehr im Stichprobengebiet wohnten, wurden als stichprobenneutrale Ausfälle betrachtet. Insgesamt belaufen sich diese auf 28 Fälle (2 Prozent), von denen die Hälfte türkischstämmige Familien sind. Durch Verweigerungen und Nichterreichbarkeit kam es in der dritten Welle zu 98 systematischen Ausfällen (8 Prozent). Hiervon sind 69 Prozent Familien mit türkischem Migrationshintergrund. Insgesamt wurden in dieser Welle 1.083 Interviews realisiert.

Nach Bereinigung der Ausschöpfungsquote um stichprobenneutrale Ausfälle beläuft sich die bereinigte Ausschöpfungsquote auf 92 Prozent. Für türkischstämmige Familien liegt sie bei 88 Prozent, bei Familien ohne Migrationshintergrund wurde eine bereinigte Ausschöpfungsquote von 95 Prozent erreicht. Ein Überblick über die Ausschöpfung und Ausfallgründe findet sich in Tabelle 7.

In der dritten Welle konnten zwölf Familien (fünf ohne Migrationshintergrund und sieben türkischstämmige Familien), die zwar in Welle 1 teilgenommen hatten, in Welle 2 jedoch nicht interviewt worden waren, für die Befragung wiedergewonnen werden (Tabelle 8). Insgesamt ergibt sich – gemessen an den realisierten Interviews der Welle 1 – eine Wiederbefragungsquote von 84 Prozent (bei den Familien ohne Migrationshintergrund 89 und bei den türkischstämmigen Familien 80 Prozent) und damit eine Panelmortalität von 16 Prozent.

Tabelle 7: Ausschöpfung Welle 3 – Übersicht

	Ohne MH ^a		Türkischer MH		Gesamt	
	N	%	N	%	N	%
Bruttostichprobe	627	100,00	582	100,00	1209	100,00
Stichprobenneutrale Ausfälle (verzogen: unbekannt oder außerhalb des Stichprobengebiets)	14	2,23	14	2,41	28	2,32
Bereinigte Bruttostichprobe	613	97,77	568	97,59	1181	97,68
Bereinigte Bruttostichprobe	613	100,00	568	100,00	1181	100,00
Zielperson nicht erreicht	9	1,47	31	5,46	40	3,39
Verweigerung	21	3,43	37	6,51	58	4,91
Nichtneutrale Ausfälle insgesamt	30	4,89	68	11,97	98	8,30
Realisierte Interviews	583	95,11	500	88,03	1083	91,70

Anmerkungen: MH = Migrationshintergrund

^a Inklusive 39 Familien mit nichttürkischem Migrationshintergrund.

4.3.4 Interview- und Testsituation

Interviewdauer

Die Interviews mit den Eltern der Zielkinder dauerten im Durchschnitt 32 Minuten (Standardabweichung 14 Minuten). Bei Eltern mit türkischem Migrationshintergrund lag die Dauer im Durchschnitt bei vierzig Minuten (Standardabweichung zwanzig Minuten). Somit wurden sie ca. 14 Minuten länger befragt als die Eltern ohne Migrationshintergrund. Hier betrug die Interviewdauer im Durchschnitt 26 Minuten (Standardabweichung acht Minuten). Eltern mit türkischem Migrationshintergrund erhielten wie in den bisherigen Wellen einen etwas längeren Fragebogen.

Tabelle 8: Reaktivierungen, Wiederbefragungsquote und Panelmortalität – Welle 3 (in Prozent)

	Ohne MH	Türkischer MH	Gesamt
Reaktivierungen (Anteil der Teilnehmer in Welle 3, die nicht an Welle 2 teilgenommen haben)	0,86	1,40	1,11
Wiederbefragungsquote (unbereinigt, gemessen an realisierten Interviews von Welle 1)	88,87	79,74	84,41
Panelmortalität zwischen Welle 1 und 3	11,13	20,26	15,59

Anmerkungen: MH = Migrationshintergrund

Testaufbau und Dauer

Der K-ABC-Test mit den Kindern dauerte in Welle 3 im Durchschnitt 52 Minuten (Standardabweichung zwölf Minuten). Die Kinder ohne Migrationshintergrund wurden mit fünfzig Minuten (Standardabweichung elf Minuten) durchschnittlich ungefähr drei Minuten kürzer getestet als Kinder mit türkischem Migrationshintergrund. Bei ihnen wurden die Tests durchschnittlich in 53 Minuten (Standardabweichung 13 Minuten) abgeschlossen. Wie schon in den bisherigen Wellen ist diese etwas längere Testdauer bei Kindern mit türkischem Migrationshintergrund darauf zurückzuführen, dass sie zusätzlich auch einen türkischen Wortschatztest bearbeiteten.

In der dritten Welle bestand der K-ABC aus den Untertests:

- Wiedererkennen von Gesichtern (maximal 15 Aufgaben),
- Gestaltschließen (maximal 25 Aufgaben),
- Zahlen nachsprechen (maximal 19 Aufgaben),
- Dreiecke (maximal 18 Aufgaben),
- Bildhaftes Ergänzen (maximal 20 Aufgaben),
- Räumliches Gedächtnis (maximal 21 Aufgaben),
- Wortschatz deutsch (maximal 24 Aufgaben),
- Wortschatz türkisch (maximal 24 Aufgaben),
- Gesichter und Orte (maximal 22 Aufgaben),
- Rechnen (maximal 28 Aufgaben).

Zusätzlich wurde in der dritten Welle ein kurzer Singular-Plural-Test (max. 12 Aufgaben) durchgeführt, um eine weitere Messung für die Sprachfähigkeiten zu haben. Hierbei sollten die Kinder zu dargebotenen Substantiven jeweils den Plural bilden (in Anlehnung an den Heidelberger Sprachentwicklungstest von Grimm und Schöler [1998] [HSET]).

Anwesenheit Dritter und Eingriffe

In 39 Prozent der Fälle waren außer dem Interviewer und der Zielperson keine dritten Personen während des Interviews anwesend. In insgesamt 58 Prozent der Fälle waren zusätzlich Kinder anwesend. Die Partner der Zielpersonen waren in 28 Prozent der Fälle anwesend. Weitere Familienangehörige oder sonstige Personen waren mit 4 bzw. 2 Prozent eher selten anwesend.

Eingriffe in das Interview durch dritte Personen gab es in der dritten Welle insgesamt in 37 Prozent der Fälle. Bei 30 Prozent aller Interviews kam es nur manchmal zu Eingriffen, in 7 Prozent jedoch häufiger. Somit konnten 63 Prozent der Interviews ohne jegliche Eingriffe realisiert werden. In die Tests der Kinder wurde zu 73 Prozent überhaupt nicht eingegriffen. In 22 Prozent der Fälle kam es manchmal zu Eingriffen, in 5 Prozent der Fälle wurde jedoch häufig eingegriffen.

Sprache bei Elternbefragung und Test

Die Elternbefragung wurde von 18 Prozent der türkischstämmigen Eltern komplett auf Deutsch und von 17 Prozent teilweise auf Deutsch und teilweise auf Türkisch durchgeführt. Der Großteil der Eltern mit türkischem Migrationshintergrund (66 Prozent) bevorzugte es jedoch, die Interviews komplett auf Türkisch zu halten. Die K-ABC-Tests der Kinder mit türkischem Migrationshintergrund wurden im Gegensatz dazu in nur noch 7 Prozent der Fälle ausschließlich in Türkisch durchgeführt. Zu 44 Prozent wurden die Tests komplett auf Deutsch, zu 49 Prozent teilweise auf Deutsch und teilweise auf Türkisch bearbeitet.

4.3.5 Panelpflege

In Welle 3 erhielten die Kinder wie in den bisherigen Wellen ein Dankeschön für die Teilnahme am Test. Dieses bestand aus einem Seifenblasenspiel und einer Stoppuhr. Die Eltern erhielten nach Beendigung der Feldphase ein Dankeschreiben. Auf der für die teilnehmenden Familien eingerichteten Homepage wurden aktuelle Ergebnisse berichtet.

4.4 Welle 4

4.4.1 Rekrutierung und Schulung der Interviewer(innen)

Wie in den bisherigen Wellen wurden sowohl Interviewer(innen), die bereits in vorherigen Wellen Interviews durchgeführt hatten, kontaktiert als auch neue Interviewer(innen) durch Stellenausschreibungen gesucht. Die Schulungen fanden in der vierten Welle, in analoger Form zu den bisherigen Wellen, an sechs Terminen zwischen dem 30. August und dem 9. September 2010 statt. Von den 58 Personen, die die Schulung besuchten, wurden 52 in der Feldphase eingesetzt.

4.4.2 Allgemeine Feldorganisation

In der vierten Welle wurden die ersten Infobriefe mit Anschreiben am 8. September 2010 an die Familien geschickt. Wie zuvor erhielten Familien mit türkischem Migrationshintergrund das Anschreiben sowohl auf Türkisch als auch auf Deutsch. Ungefähr eine Woche, nachdem die Briefe versendet worden waren, nahmen die Interviewer(innen), die wie in den bisherigen Wellen mit allen nötigen Materialien ausgestattet wurden, telefonischen oder persönlichen Kontakt zu den Familien auf. Die weitere Feldorganisation lief analog zu vorangegangenen Wellen ab. In dieser Welle wurden keine Betrugsfälle entdeckt.

4.4.3 Ausschöpfung und Ausfallgründe

In der vierten Welle wurden insgesamt 1.168 Familien angeschrieben. Familien, die in Welle 3 eine weitere Befragung ablehnten, wurden nicht erneut angeschrieben. Auch in Welle 4 sind noch 39 Familien mit einem nichttürkischen Migrationshintergrund vorhanden. Insgesamt kam es zu 29 stichprobenneutralen Ausfällen (3 Prozent). Hierbei handelt es sich um Familien, von denen keine aktuelle Adresse zu ermitteln war bzw. die nicht mehr im Erhebungsgebiet wohnten. Hiervon sind zehn Familien ohne Migrationshintergrund und 19 Familien mit türkischem Migrationshintergrund. Darüber hinaus kam es durch Verweigerungen und Nichterreichbarkeit in der vierten Welle zu 114 systematischen Ausfällen (10 Prozent). Diese teilen sich auf 24 Familien ohne und 90 Familien mit türkischem Migrationshintergrund auf. Somit wurden in Welle 4 insgesamt 1.025 Interviews realisiert. Die bereinigte Ausschöpfungsquote liegt bei 90 Prozent. Getrennt nach Migrationshintergrund betrachtet, kommt man auf eine bereinigte Ausschöpfungsquote von 96 Prozent für Familien ohne Migrationshintergrund und 83 Prozent für Familien mit türkischem Migrationshintergrund (vgl. Tabelle 9).

Tabelle 9: Ausschöpfung Welle 4 – Übersicht

	Ohne MH ^a		Türkischer MH		Gesamt	
	N	%	N	%	N	%
Bruttostichprobe	611	100,00	557	100,00	1168	100,00
Stichprobenneutrale Ausfälle (verzogen: unbekannt oder außerhalb des Stichprobengebiets)	10	1,64	19	3,41	29	2,48
Bereinigte Bruttostichprobe	601	98,36	538	96,59	1139	97,52
Bereinigte Bruttostichprobe	601	100,00	538	100,00	1139	100,00
Zielperson nicht erreicht	3	0,50	27	5,28	30	2,63
Verweigerung	21	3,49	63	11,71	84	7,37
Nichtneutrale Ausfälle insgesamt	24	3,99	90	16,72	114	10,01
Realisierte Interviews	577	96,01	448	83,27	1025	89,99

Anmerkungen: MH = Migrationshintergrund

^a Inklusiv 39 Familien mit nichttürkischem Migrationshintergrund.

In der vierten Welle beläuft sich die Wiederbefragungsquote – gemessen an den realisierten Interviews aus Welle 1 – auf 80 Prozent (bei den Familien ohne Migrationshintergrund 88 Prozent und bei den Familien mit türkischem Migrationshintergrund 71 Prozent). Damit liegt die Panelmortalität zu diesem Zeitpunkt bei 20 Prozent. Die wesentlich höhere Panelmortalität bei den türkischstämmigen Familien ist wahrscheinlich unter anderem darauf zurückzuführen, dass es sich als zunehmend schwierig gestaltet hat, qualifizierte türkisch-

sprachige Interviewer(innen) zu finden. Tabelle 10 zeigt jedoch auch, dass einige Familien, die in den vorhergehenden Wellen nicht teilgenommen hatten, wieder reaktiviert werden konnten: Es konnten in dieser Welle insgesamt 32 Familien (zwölf ohne Migrationshintergrund und zwanzig türkischstämmige Familien), die in Welle 3 nicht teilgenommen hatten, wiederbefragt werden. Zusätzlich konnten eine Familie mit und eine Familie ohne türkischen Migrationshintergrund, die bislang nur an der ersten Erhebung teilgenommen hatten, wiedergewonnen werden.

Tabelle 10: Reaktivierungen, Wiederbefragungsquote und Panelmortalität – Welle 4 (in Prozent)

	Ohne MH	Türkischer MH	Gesamt
Reaktivierungen (Anteil der Teilnehmer in Welle 4, die nicht an Welle 3 teilgenommen haben)	2,08	4,46	3,12
Reaktivierungen (Anteil der Teilnehmer in Welle 4, die zuvor nur an Welle 1 teilgenommen haben)	0,17	0,22	0,20
Wiederbefragungsquote (unbereinigt, gemessen an realisierten Interviews von Welle 1)	87,96	71,45	79,89
Panelmortalität zwischen Welle 1 und 4	12,04	28,55	20,11

Anmerkungen: MH = Migrationshintergrund

4.4.4 Interview- und Testsituation

Interviewdauer

Durchschnittlich 33 Minuten (Standardabweichung 14 Minuten) dauerten die Interviews mit den Eltern der Zielkinder in der vierten Welle. Die Befragung in Familien ohne Migrationshintergrund war im Durchschnitt mit 28 Minuten (Standardabweichung 13 Minuten) kürzer als bei türkischstämmigen Familien mit 39 Minuten (Standardabweichung 14 Minuten). Vermutlich ist diese längere Interviewdauer auf den etwas umfangreicheren Fragebogen für Eltern mit türkischem Migrationshintergrund zurückzuführen.

Testaufbau und Dauer

In Welle 4 wurde der K-ABC-Test mit den Kindern im Durchschnitt in fünfzig Minuten (Standardabweichung elf Minuten) bearbeitet. Wie die Elternbefragung dauerte auch der K-ABC bei Kindern mit türkischem Migrationshintergrund mit 54 Minuten (Standardabweichung elf Minuten) etwas länger als bei Kindern ohne Migrationshintergrund. Bei ihnen wurde der Test durchschnittlich in 47 Minuten (Standardabweichung elf Minuten) abgeschlossen. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass Kinder mit türkischem Migrationshintergrund neben dem deutschen Wortschatztest einen zusätzlichen türkischen Wortschatztest bearbeiteten.

In der vierten Welle bestand der K-ABC-Test aus folgenden Untertests:

- Wiedererkennen von Gesichtern (maximal 15 Aufgaben),
- Gestaltschließen (maximal 25 Aufgaben),
- Zahlen nachsprechen (maximal 19 Aufgaben),
- Dreiecke (maximal 18 Aufgaben),

- Bildhaftes Ergänzen (maximal 20 Aufgaben),
- Räumliches Gedächtnis (maximal 21 Aufgaben),
- Wortschatz deutsch (maximal 24 Aufgaben),
- Wortschatz türkisch (maximal 24 Aufgaben),
- Gesichter und Orte (maximal 27 Aufgaben),
- Rechnen (maximal 31 Aufgaben).

Auch in der vierten Welle wurde zusätzlich der kurze Singular-Plural-Test durchgeführt (max. 12 Aufgaben).

Anwesenheit Dritter und Eingriffe

Bei 32 Prozent der Interviews waren neben der Zielperson und dem Befragten keine weiteren Personen anwesend. In 66 Prozent der Fälle waren zusätzlich Kinder bei der Interviewsituation anwesend. Die Partner der Zielpersonen befanden sich in 28 Prozent der Fälle ebenfalls während des Interviews vor Ort. Weitere Familienangehörige und sonstige Personen waren mit 4 Prozent bzw. 1 Prozent eher selten anwesend.

Dritte Personen griffen in der vierten Welle in insgesamt 35 Prozent der Interviews ein. Diese Eingriffe kamen in 30 Prozent der Interviews nur manchmal vor, lediglich in 5 Prozent wurde häufiger eingegriffen. Somit konnten 65 Prozent aller Interviews ohne jegliche Eingriffe durch dritte Personen durchgeführt werden. In den K-ABC-Test wurde in 80 Prozent der Fälle überhaupt nicht eingegriffen. In 2 Prozent der Fälle wurde häufiger eingegriffen, in 18 Prozent der Fälle manchmal.

Sprache bei Elternbefragung und Test

Die meisten Eltern mit türkischem Migrationshintergrund bevorzugten es auch in der vierten Welle, die Interviews komplett in Türkisch durchzuführen (60 Prozent). Allerdings wurden auch 18 Prozent der Befragungen in Deutsch, 22 Prozent teilweise in Deutsch und teilweise in Türkisch durchgeführt. Kinder mit türkischem Migrationshintergrund bevorzugten inzwischen mehrheitlich die deutsche Sprache als Testsprache: In 60 Prozent der Fälle wurde der Test komplett auf Deutsch durchgeführt, in 38 Prozent der Fälle gemischt auf Deutsch und Türkisch und in nur 2 Prozent der Fälle auf Türkisch.

4.4.5 Panelpflege

Die Kinder erhielten in der vierten Welle ein Brettspiel als Dankeschön für die Teilnahme. Auch die Eltern erhielten in dieser Welle ein Geschenk, ein Badetuch mit einem eingestickten Eule-Emblem. Nach Beendigung der Feldphase wurden wie gewohnt Dankeschreiben verschickt und die Homepage wurde aktualisiert.

4.5 Welle 5

In Welle 5 wurde das Erhebungsdesign im Vergleich zu den vorherigen Wellen variiert. Da der Fokus des Projekts auf der Analyse der Kompetenzen der Kinder während der Grundschulzeit und auf dem Übergang in die Sekundarstufe I lag, wurde als Befragungszeitpunkt für Welle 5 das Ende der dritten Klasse gewählt. Da sich die teilnehmenden Kinder jedoch im Zeitpunkt ihrer Einschulung unterschieden (Welle 3 versus

Welle 4), wurde das Gesamtsample in Welle 5 aufgeteilt. Circa die Hälfte der Kinder befand sich im Jahr 2012 in der dritten Klasse, entsprechend fand die Erhebung in diesen Familien im Jahr 2012 statt (Welle 5a). Die andere Hälfte der Kinder befand sich im Jahr 2012 erst in der zweiten Klasse – deren Familien wurden erst ein Jahr später, 2013, befragt (Welle 5b). Zusätzlich wurden Familien von Kindern, die verspätet eingeschult wurden bzw. Kinder, die in der Grundschule mindestens eine Klasse wiederholten (N=39), in einer Nacherhebung im Jahr 2014 befragt (Welle 5c) (vgl. Abschnitt 2.3).

4.5.1 Rekrutierung und Schulung der Interviewer(innen)

Wie in den Wellen zuvor wurden Interviewer(innen), die bereits in den vorherigen Wellen Interviews durchgeführt hatten, kontaktiert. Ebenso wurden auch wieder neue Interviewer(innen) über Stellenausschreibungen gesucht. Analog zu den bisherigen Wellen fanden auch die Schulungen in der fünften Welle statt. In Welle 5a wurden an insgesamt elf Terminen zwischen dem 8. und dem 18. Februar 2012 die Schulungen durchgeführt. Von den 52 Personen, die die Schulung besuchten, wurden 49 in der Feldphase eingesetzt. In Welle 5b wurden insgesamt zwölf Termine zwischen dem 6. und dem 23. Februar 2013 angeboten. Von den 63 Personen, die die Schulung besuchten, wurden 48 für die Befragung eingesetzt. Die Schulung für die Nacherhebung in Welle 5c fand am 20. Februar 2014 statt. Es wurden lediglich Personen geschult, die bereits in der vorherigen Welle als Interviewer(innen) eingesetzt wurden. Insgesamt wurden drei Personen geschult und als Interviewer(innen) eingesetzt.

4.5.2 Allgemeine Feldorganisation

Die ersten Infobriefe der Welle 5a wurden am 27. Februar 2012 an die Eltern verschickt. Sie enthielten ein kurzes Anschreiben mit der Bitte um eine erneute Teilnahme an der Studie. Wie in den vorherigen Wellen wurde auch hier wieder eine zusätzliche türkischsprachige Version des Anschreibens für Familien mit türkischem Migrationshintergrund erstellt. Nachdem die Briefe versendet worden waren, nahmen die Interviewer(innen) ungefähr eine Woche später telefonischen oder persönlichen Kontakt zu den Familien auf. Vor der Kontaktaufnahme wurden die Interviewer(innen) wie in den bisherigen Wellen mit allen benötigten Materialien (Laptop, K-ABC, WLLP, DEMAT 3+, Schulliste, Incentives) ausgestattet. Die weitere Feldorganisation lief analog zu den vorangegangenen Wellen ab. Auch in dieser Welle wurden keine Betrugsfälle entdeckt. Die Infobriefe der Welle 5b wurden ab dem 8. März 2013 verschickt, die der Welle 5c ab dem 24. März 2014. Die weitere Vorgehensweise entsprach dem Vorgehen der Welle 5a.

4.5.3 Ausschöpfung und Ausfallgründe

Insgesamt wurden in der fünften Welle 1.144 Familien angeschrieben. Familien, die in Welle 4 eine weitere Befragung ablehnten, wurden nicht erneut angeschrieben. Wie in der vierten Welle wurden auch Familien mit einem nichttürkischen Migrationshintergrund angeschrieben. Jedoch waren es im Vergleich zur Welle zuvor nur noch 35 Familien. Insgesamt kam es zu 31 stichprobenneutralen Ausfällen (2,71 Prozent), von denen 13 Familien ohne Migrationshintergrund und 18 Familien türkischer Herkunft waren. Zu den neutralen Ausfällen gehörten in dieser Welle nicht nur die unbekannt verzogenen oder außerhalb des Stichprobengebiets lebenden Familien, sondern auch die durch die veränderte Stichprobenauswahl betroffenen Familien, in denen das Zielkind nicht in der dritten Klasse war. Letzteres traf auf elf Familien zu, weswegen sie aus der Stichprobe ausgeschlossen werden mussten. Zu beachten ist, dass dies lediglich Familien mit Kindern betrifft, die zum Zeitpunkt der Datenerhebung der Welle 5a bereits die vierte Klasse besuchten (bspw. aufgrund von übersprungenen Klassen) oder Familien mit Kindern, die auch in Welle 5c noch nicht die dritte Klasse erreichten. Familien, deren Kinder in Welle 5a wider Erwarten nicht die dritte, sondern noch die

zweite Klasse besuchten, wurden automatisch in die Stichprobe der Welle 5b übertragen. Analog wurden Familien behandelt, auf die dies in Welle 5b zutraf. Sie wurden automatisch in Welle 5c übertragen. Neben den neutralen Ausfällen kam es in der fünften Welle aufgrund von Verweigerungen und Nichterreichbarkeit zu 136 systematischen Ausfällen (12,22 Prozent). Davon waren 47 Familien ohne und 89 Familien mit Migrationshintergrund. In der fünften Welle wurden somit 977 Interviews realisiert. So ergibt sich eine bereinigte Ausschöpfungsquote von 87,78 Prozent. Getrennt nach Migrationshintergrund ergibt sich eine Ausschöpfungsquote für Familien ohne Migrationshintergrund von 91,97 Prozent und für Familien mit Migrationshintergrund von 83,14 Prozent (vgl. Tabelle 11).

Die Wiederbefragungsquote liegt in der fünften Welle – gemessen an den realisierten Interviews aus Welle 1 – bei 76,15 Prozent (bei Familien ohne Migrationshintergrund 82,01 Prozent und bei Familien mit Migrationshintergrund 70,02 Prozent). Zu diesem Zeitpunkt liegt somit die Panelmortalität bei 23,85 Prozent. Wie in der vierten Welle liegt die Panelmortalität bei Familien mit türkischem Migrationshintergrund wesentlich über der von Familien ohne Migrationshintergrund. Begründet werden kann diese Auffälligkeit vermutlich unter anderem auch in der fünften Welle mit der Schwierigkeit, qualifizierte türkischsprachige Interviewer(innen) zu finden. Allerdings konnten auch Familien reaktiviert werden, die in den vorherigen Wellen nicht teilgenommen hatten. Insgesamt konnten in der fünften Welle 47 Familien (drei ohne Migrationshintergrund und 44 türkischstämmige Familien) wieder befragt werden, die zuvor nicht an der vierten Welle teilgenommen haben. Zusätzlich konnten zwölf Familien (eine ohne Migrationshintergrund, elf türkischstämmige) wiedergewonnen werden, die das letzte Mal in der zweiten Welle teilgenommen hatten (vgl. Tabelle 12).

Tabelle 11: Ausschöpfung Welle 5 – Übersicht

	Ohne MH ^a		Türkischer MH		Gesamt	
	N	%	N	%	N	%
Bruttostichprobe Welle 5a	299	50,00	256	46,89	555	48,51
Bruttostichprobe Welle 5b ^b	299	50,00	290	53,11	589	51,49
Bruttostichprobe	598	100,00	546	100,00	1144	100,00
Stichprobenneutrale Ausfälle (verzogen: unbekannt oder außerhalb des Stichprobengebiets)	7	1,17	13	2,38	20	1,75
Zielkind nicht in der 3. Klasse	6	1,00	5	0,92	11	0,96
Neutrale Ausfälle insgesamt	13	2,17	18	3,30	31	2,71
Bereinigte Bruttostichprobe	585	97,83	528	96,70	1113	97,29
Bereinigte Bruttostichprobe	585	100,00	528	100,00	1113	100,00
Zielperson nicht erreicht	16	2,74	40	7,58	56	5,03
Verweigerung	31	5,30	49	9,28	80	7,19
Nichtneutrale Ausfälle insgesamt	47	8,03	89	16,86	136	12,22
Realisierte Interviews	538	91,97	439	83,14	977	87,78

Anmerkungen: MH = Migrationshintergrund

^a Inklusive 35 Personen mit nichttürkischem Migrationshintergrund.

^b Welle 5c ist hier nicht aufgeführt, weil diese ausschließlich Personen aus der Stichprobe der Welle 5a oder 5b, die noch nicht teilgenommen haben, enthält.

Tabelle 12: Reaktivierungen, Wiederbefragungsquote und Panelmortalität – Welle 5 (in Prozent)

	Ohne MH	Türkischer MH	Gesamt
Reaktivierungen (Anteil der Teilnehmer in Welle 5, die nicht an Welle 4 teilgenommen haben)	0,56	10,02	4,81
Reaktivierungen (Anteil der Teilnehmer in Welle 5, die zuvor nur an Wellen 1 und 2 teilgenommen haben) ^a	0,19	2,51	1,23
Wiederbefragungsquote (unbereinigt, gemessen an realisierten Interviews von Welle 1)	82,01	70,02	76,15
Panelmortalität zwischen Welle 1 und 5	17,99	29,98	23,85

Anmerkungen: MH = Migrationshintergrund

^a In den Übersichten der vorherigen Wellen wurde hier auf Welle 1 Bezug genommen. Allerdings gibt es in dieser Welle keine Personen, die zuvor nur an Welle 1 teilgenommen haben. Daher wird hier auf Wellen 1 und 2 Bezug genommen.

4.5.4 Interview- und Testsituation

Interviewdauer

In der fünften Welle dauerten die Interviews mit den Eltern der Zielkinder im Durchschnitt 43 Minuten (Standardabweichung 13 Minuten). Für Familien mit türkischem Migrationshintergrund war die Befragung im Durchschnitt um drei Minuten länger als für Familien ohne türkischen Migrationshintergrund, die durchschnittlich bei 42 Minuten (Standardabweichung zwölf Minuten) lag. Die Befragungsdauer für Familien mit türkischem Migrationshintergrund lag demnach im Durchschnitt bei 45 Minuten (Standardabweichung 15 Minuten). Die etwas längere Interviewdauer kann auf den umfangreicheren Fragebogen für Familien mit türkischem Migrationshintergrund zurückgeführt werden.

Testaufbau und Dauer

Die Testdurchführungen des WLLP, DEMAT 3+ und der Untertests der K-ABC mit den Kindern dauerte in der fünften Welle im Durchschnitt 44 Minuten (Standardabweichung zehn Minuten). Kinder mit türkischem Migrationshintergrund wurden mit 47 Minuten (Standardabweichung zehn Minuten) ungefähr um fünf Minuten länger getestet als Kinder ohne türkischen Migrationshintergrund. Bei diesen lag die durchschnittliche Testdauer bei 42 Minuten (Standardabweichung neun Minuten). Die etwas längere Testdauer bei Kindern mit türkischem Migrationshintergrund ist vermutlich auf den zusätzlichen türkischen Wortschatztest zurückzuführen, den sie neben dem deutschen Wortschatztest als Untertest der K-ABC noch bearbeitet haben.

In der fünften Welle bestand der K-ABC-Test aus folgenden Untertests:

- Gestaltschließen (maximal 25 Aufgaben),
- Zahlen nachsprechen (maximal 19 Aufgaben),
- Wortschatz deutsch (maximal 24 Aufgaben),
- Wortschatz türkisch (maximal 24 Aufgaben),
- Gesichter und Orte (maximal 32 Aufgaben),
- Rechnen (maximal 37 Aufgaben).

Zusätzlich wurden die „Würzburger Leise Leseprobe“ (WLLP) in ihrer ursprünglichen Version und der „Deutsche Mathematiktest für dritte Klassen“ (DEMAT 3+) in einer verkürzten Version³ durchgeführt.

Anwesenheit Dritter und Eingriffe

In 35 Prozent der Fälle waren neben der Zielperson und dem Befragten keine weiteren Personen anwesend. Bei 59 Prozent der Interviews waren zusätzlich Kinder bei der Interviewsituation anwesend. Die Partner der Zielpersonen waren in 22 Prozent der Fälle während des Interviews anwesend. Weitere Familienangehörige und sonstige Personen waren mit 4 Prozent bzw. 2 Prozent eher selten anwesend.

In der fünften Welle wurde in insgesamt 48 Prozent der Interviews durch dritte Personen eingegriffen. Bei 40 Prozent aller Interviews kamen diese Eingriffe manchmal vor, häufig eingegriffen wurde dagegen nur zu 8 Prozent. Während der Tests der Kinder wurde in 79 Prozent gar nicht eingegriffen. In 19 Prozent der Fälle wurde manchmal eingegriffen, in 2 Prozent der Fälle wurde allerdings häufig eingegriffen.

Sprache bei Elternbefragung und Test

Wie in den Wellen zuvor bevorzugten es auch in der fünften Welle die meisten Familien mit türkischem Migrationshintergrund, die Interviews komplett in Türkisch durchzuführen (65 Prozent). Hingegen wurden 18 Prozent der Befragungen vollkommen auf Deutsch und 17 Prozent teilweise auf Deutsch und teilweise auf Türkisch durchgeführt. Dagegen bevorzugten die meisten Kinder mit türkischem Migrationshintergrund in den Tests die deutsche Sprache: In 75 Prozent der Fälle wurden die Tests komplett auf Deutsch durchgeführt, in 23 Prozent der Fälle gemischt auf Deutsch und Türkisch und in nur 2 Prozent der Fälle vollkommen auf Türkisch.

4.5.5 Panelpflege

Als Dankeschön für die Teilnahme erhielten die Familien in der fünften Welle eine Trinkflasche mit dem Logo des Projekts, einen „Magic-Ball“ (ein Spielball) und eine Brotdose. Wie gewohnt wurden nach Beendigung der Feldphase Dankeschreiben an die teilnehmenden Familien verschickt und die Projekt-Homepage wurde aktualisiert.

4.6 Welle 6

In Welle 6 wurde das Erhebungsdesign an das der fünften Welle angelehnt. Als Befragungszeitpunkt wurde in der sechsten Welle der Beginn des zweiten Halbjahres der vierten Klassenstufe gewählt. Zum Zeitpunkt der Befragung mussten die Eltern ihre Kinder bereits auf einer weiterführenden Schule angemeldet haben, wodurch die Schulformwahl für die Sekundarstufe I erfasst werden konnte. Das Gesamtsample wurde erneut auf Grund der unterschiedlichen Einschulungszeitpunkte der Kinder zunächst zweigeteilt. Circa die Hälfte der Kinder befand sich im Jahr 2013 in der vierten Klasse, ihre Eltern wurden daher in diesem Jahr befragt (Welle 6a). Die andere Hälfte der Kinder befand sich im Jahr 2014 in Klasse vier, entsprechend wurden deren Eltern erst 2014 befragt (Welle 6b). Zusätzlich wurden Eltern von Kindern, die verspätet eingeschult wurden bzw. Kindern, die in der Grundschule mindestens eine Klasse wiederholten (N=73), in einer Nacherhebung im Jahr 2015 befragt (Welle 6c) (vgl. Abschnitt 2.3).

³ Es wurden nur die Additions-, Subtraktions- und Multiplikationsaufgaben mit den Kindern durchgeführt, um den zeitlichen Rahmen entsprechend der vorigen Wellen einzuhalten.

4.6.1 Rekrutierung und Schulung der Interviewer(innen)

Wie in den Wellen zuvor wurden Interviewer(innen), die bereits in den vorherigen Wellen Interviews durchgeführt haben, kontaktiert. Ebenso wurden weitere neue Interviewer(innen) über Stellenausschreibungen gesucht. Da die erste Befragung der sechsten Welle (Welle 6a) nahezu zeitgleich zu Welle 5b stattfand, wurden viele Interviewer(innen) parallel in beiden Befragungen eingesetzt. In Welle 6b sowie in der Nacherhebung (Welle 6c) wurden die Interviewer(innen) hingegen lediglich für die Befragung der sechsten Welle eingesetzt. Da in der sechsten Befragungswelle keine Entwicklungstests mit den Kindern durchgeführt wurden, mussten Interviewer(innen), die ausschließlich in Welle 6 zum Einsatz kamen, lediglich einen dreistündigen Schulungsblock zur Durchführung von standardisierten computergestützten Interviews absolvieren. In Welle 6a fanden die Schulungsblöcke zwischen dem 6. und dem 23. Februar 2013 statt. Von insgesamt 68 Personen, die eine Schulung besuchten, wurden 52 für Befragungen der Welle 6a eingesetzt. Die Schulungen der Welle 6b fanden zwischen dem 7. und dem 20. Februar 2014 statt. Es wurden 17 von 18 geschulten Interviewern(inne)n eingesetzt. In Welle 6c wurde lediglich auf erfahrene Interviewer(innen) der vorherigen Wellen zurückgegriffen. Diese erhielten eine kurze Auffrischungsschulung bei der Abholung der Materialien. Insgesamt kamen vier Interviewer(innen) zum Einsatz.

4.6.2 Allgemeine Feldorganisation

Am 11. März 2013 wurden die ersten Infobriefe der Welle 6a an die Eltern verschickt. In einem kurzen Anschreiben wurde um eine erneute Teilnahme an der Studie gebeten. Wie in den vorherigen Wellen wurde eine zusätzliche türkischsprachige Version des Anschreibens für Familien mit türkischem Migrationshintergrund erstellt. Ungefähr eine Woche, nachdem die Briefe versendet worden waren, nahmen die Interviewer(innen) telefonischen Kontakt zu den Familien auf. Lediglich bei Familien, zu denen keine Telefonnummer vorlag oder die vorliegende Telefonnummer inkorrekt war, wurde persönlich Kontakt aufgenommen und auch das Interview hierbei gegebenenfalls direkt persönlich durchgeführt. Vor der Kontaktaufnahme wurden die Interviewer(innen) mit einem Laptop sowie einer Schulliste ausgestattet. Da in der sechsten Welle keine Entwicklungstests mit den Kindern stattfanden und auch die Incentives nach der Befragung postalisch versendet wurden, wurden keine weiteren Materialien benötigt. In Welle 6 wurde die Befragung im Gegensatz zu den bisherigen Wellen telefonisch von den Interviewer(inne)n von deren Zuhause aus durchgeführt. Die Ausnahme bildeten, wie oben erwähnt, Interviews, die direkt bei einer persönlichen Kontaktaufnahme durchgeführt wurden (falls keine korrekte Telefonnummer der Familie vorlag). Die Infobriefe der Welle 6b wurden ab dem 8. März 2014 verschickt, die der Welle 6c ab dem 8. Mai 2015. Die weitere Vorgehensweise entsprach dem Vorgehen der Welle 6a. In Welle 6 wurden keine Betrugsfälle entdeckt.

4.6.3 Ausschöpfung und Ausfallgründe

In der sechsten Welle wurden insgesamt 1.075 Familien angeschrieben. Familien, die in Welle 5 eine weitere Befragung ablehnten, wurden nicht erneut angeschrieben. Erneut wurden auch einige Familien mit einem nichttürkischen Migrationshintergrund angeschrieben. Hierbei handelte es sich um insgesamt 31 Familien. In Welle 6 sind 13 stichprobenneutrale Ausfälle (1,21 Prozent) zu verzeichnen, sieben davon unter Familien ohne Migrationshintergrund, sechs unter Familien türkischer Herkunft. Zu den stichprobenneutralen Ausfällen zählten neben den unbekannt verzogenen Familien und denen, die nicht mehr im Stichprobengebiet lebten, in der sechsten Welle auch Familien, in denen das Zielkind nicht die 4. Klasse besuchte. Letzteres betraf sieben Familien. Dabei handelte es sich wie in Welle 5 um Kinder, die entweder in Welle 6a bereits die fünfte Klasse besuchten oder auch in Welle 6c noch nicht die vierte Klasse erreicht hatten. Neben den neutralen Ausfällen kam es durch Verweigerungen und Nichterreichbarkeit lediglich zu 42 systematischen

Ausfällen (3,95 Prozent) in Welle 6. Dies betraf zwölf Familien ohne und dreißig Familien mit türkischem Migrationshintergrund. In der sechsten Welle wurden somit 1.020 Interviews realisiert. Dies ergibt eine bereinigte Ausschöpfungsquote von 96,05 Prozent. Für Familien ohne Migrationshintergrund liegt sie bei 97,91 Prozent und für Familien mit Migrationshintergrund bei 93,87 Prozent (vgl. Tabelle 13).

Gemessen an den realisierten Interviews aus Welle 1 liegt die Wiederbefragungsquote der sechsten Welle bei 79,50 Prozent (Familien ohne Migrationshintergrund 85,52 Prozent; Familien mit Migrationshintergrund 73,21 Prozent). Die Panelmortalität beträgt demnach 20,50 Prozent. Die Panelmortalität liegt auch in Welle 6 bei Familien mit türkischem Migrationshintergrund deutlich über der von Familien ohne Migrationshintergrund, was unter anderem auf Schwierigkeiten bei der Rekrutierung qualifizierter türkischsprachiger Interviewer(innen) zurückzuführen ist. In Welle 6 konnten insgesamt 74 Familien (27 ohne Migrationshintergrund und 47 türkischstämmige Familien) reaktiviert werden, die zuvor nicht an der fünften Welle teilgenommen hatten. Zusätzlich konnte jeweils eine Familie ohne türkischen Migrationshintergrund und eine Familie mit türkischem Migrationshintergrund wiedergewonnen werden, die das letzte Mal in der ersten Welle teilgenommen hatten (vgl. Tabelle 14).

Tabelle 13: Ausschöpfung Welle 6 – Übersicht

	Ohne MH ^a		Türkischer MH		Gesamt	
	N	%	N	%	N	%
Bruttostichprobe Welle 6a	265	45,69	178	35,96	443	41,21
Bruttostichprobe Welle 6b	306	52,76	280	56,57	586	54,51
Bruttostichprobe Welle 6c	9	1,55	37	7,47	46	4,28
Bruttostichprobe	580	100,00	495	100,00	1075	100,00
Stichprobenneutrale Ausfälle (verzogen: unbekannt oder außerhalb des Stichprobengebiets)	5	0,86	1	0,20	6	0,56
Zielkind nicht in der 4. Klasse	2	0,34	5	1,01	7	0,65
Neutrale Ausfälle insgesamt	7	1,21	6	1,21	13	1,21
Bereinigte Bruttostichprobe	573	98,79	489	98,79	1062	98,79
Bereinigte Bruttostichprobe	573	100,00	489	100,00	1062	100,00
Zielperson nicht erreicht	6	1,05	21	4,29	27	2,54
Verweigerung	6	1,05	9	1,84	15	1,41
Nichtneutrale Ausfälle insgesamt	12	2,09	30	6,13	42	3,95
Realisierte Interviews	561	97,91	459	93,87	1020	96,05

Anmerkungen: MH = Migrationshintergrund

^a Inklusiv 31 Personen mit nichttürkischem Migrationshintergrund.

Tabelle 14: Reaktivierungen, Wiederbefragungsquote und Panelmortalität – Welle 6 (in Prozent)

	Ohne MH	Türkischer MH	Gesamt
Reaktivierungen (Anteil der Teilnehmer in Welle 6, die nicht an Welle 5 teilgenommen haben)	4,81	10,24	7,25
Reaktivierungen (Anteil der Teilnehmer in Welle 6, die zuvor nur an Welle 1 teilgenommen haben)	0,18	0,22	0,20
Wiederbefragungsquote (unbereinigt, gemessen an realisierten Interviews von Welle 1)	85,52	73,21	79,50
Panelmortalität zwischen Welle 1 und 6	14,48	26,79	20,50

Anmerkungen: MH = Migrationshintergrund

4.6.4 Interview- und Testsituation

Interviewdauer

In der sechsten Welle wurden die Interviews massiv verkürzt. Die durchschnittliche Dauer betrug 15 Minuten (Standardabweichung acht Minuten). Die Befragungen bei Familien mit türkischem Migrationshintergrund dauerten im Durchschnitt mit 17 Minuten (Standardabweichung neun Minuten) ca. drei Minuten länger als bei Familien ohne türkischen Migrationshintergrund (14 Minuten; Standardabweichung sechs Minuten). Diese etwas längere Interviewdauer kann auf den umfangreicheren Fragebogen für Familien mit türkischem Migrationshintergrund zurückgeführt werden.

Anwesenheit Dritter und Eingriffe

In 60 Prozent der Fälle waren neben der Zielperson keine weiteren Personen anwesend. Bei 34 Prozent der Interviews waren zusätzlich Kinder bei der Interviewsituation anwesend und bei 12 Prozent die Partner der Zielperson. Weitere Familienangehörige und sonstige Personen waren mit 2 Prozent bzw. 1 Prozent nur vereinzelt anwesend.

In der sechsten Welle kam es in 29 Prozent der Interviews zu Eingriffen durch dritte Personen. Bei 25 Prozent aller Interviews kamen diese Eingriffe manchmal vor, bei lediglich 4 Prozent häufig.

Sprache bei Elternbefragung

Die meisten Befragten mit türkischem Migrationshintergrund bevorzugten es, das Interview komplett in Türkisch durchzuführen (76 Prozent). In 13 Prozent der Befragungen unter türkischstämmigen Befragten wurde das Interview hingegen vollkommen auf Deutsch durchgeführt und in 11 Prozent teilweise auf Deutsch und teilweise auf Türkisch.

4.6.5 Incentive und Dankeschreiben

Als Dankeschön für die Teilnahme erhielten die Familien in der sechsten Welle einen 10-Euro-Gutschein für einen Online-Buchladen. Der Gutschein wurde nach der Teilnahme postalisch an die Familien versendet.

Wie gewohnt wurden darüber hinaus nach Beendigung der Feldphase Dankesschreiben an die teilnehmenden Familien verschickt und die Projekt-Homepage wurde aktualisiert.

5 Kindergartenbefragung

5.1 Grundgesamtheit

Um die Angaben der Familie sowie die Testergebnisse gezielt mit bestimmten Merkmalen der Kindertagesstätte, die das Kind besucht, in Verbindung bringen zu können, wurde eine Erhebung dieser Kindergärten durchgeführt. Grundgesamtheit waren dabei alle Kindergärten, die von den Kindern der Studie besucht wurden (diese Information wurde im Elterninterview erhoben). Es wurde keine Stichprobe gezogen, die Kindergartenbefragung wurde als Vollerhebung aller genannten Kindergärten durchgeführt.

5.2 Ablauf

Allen Kindergärten, die von den Kindern der ESKOM-Studie besucht wurden, wurde eine schriftliche Ankündigung der Befragung sowie der Fragebogen per Post zugesendet. Es war also möglich, den Fragebogen direkt auszufüllen und kostenlos zurückzusenden (als Antwortbrief mit beigefügtem Rückumschlag). In Fällen, in denen der Fragebogen auch nach einigen Wochen nicht zurückgeschickt wurde, wurde durch telefonisches Nachfassen versucht, die Kindergärten doch noch zur schriftlichen oder gegebenenfalls telefonischen Beantwortung des Fragebogens bzw. zumindest einiger Fragen zu bewegen. In Mannheim konnte zusätzlich auf die Hilfe der Stadtverwaltung zurückgegriffen werden: Nachdem das ESKOM-Projekt bei der städtischen Kindergartenverwaltung vorgestellt worden war, wurden die Leitungen der relevanten städtischen Kindergärten auch von Seiten der Stadt mit Hinweis auf die Wichtigkeit der Untersuchung noch einmal gebeten, die Fragebögen zu beantworten.

5.3 Ausschöpfung und Ausfallgründe

Insgesamt wurden im Rahmen der ersten Welle 688 Kindergärten angeschrieben. Von diesen wurden 630 Fragebögen schriftlich oder telefonisch zumindest teilweise beantwortet, was einer (unbereinigten) Ausschöpfungsquote von 92 Prozent entspricht. Für acht Kindergärten lag nur eine falsche Adresse oder Telefonnummer vor oder die Kindergärten existierten nicht mehr. Dies kam hauptsächlich durch eine Zusammenlegung mit einem anderen Kindergarten zustande. Diese Ausfälle können als stichprobenneutral betrachtet werden. Unter allen Kindergärten, die in der ersten Welle genannt wurden, gab es nur 41 Verweigerungen. Weitere neun Kindergärten wurden nie erreicht. Um stichprobenneutrale Ausfälle bereinigt, entspricht die Ausschöpfungsquote damit 93 Prozent. Als realisiert galt jeder ausgefüllte Fragebogen, der zumindest Informationen über die ethnische Zusammensetzung der Kindergartenkinder enthält und darüber, ob im jeweiligen Kindergarten Sprachförderung stattfindet oder nicht. Diese Informationen sind für die mit den Daten geplanten Analysen von zentraler Bedeutung.

In der zweiten Welle wurden durch die Eltern noch dreißig neue Kindergärten genannt, die im Anschluss an die zweite Welle ebenfalls kontaktiert wurden. Zusätzlich wurden alle Kindergärten der ersten Welle, die verweigert hatten oder deren Fragebogen bisher nicht komplett ausgefüllt war, noch einmal angeschrieben bzw. telefonisch kontaktiert.

Auch im Anschluss an Welle 3 wurden alle 44 neu genannten Kindergärten kontaktiert. Auch Kindergärten aus bisherigen Wellen, die noch nicht (vollständig) an einer Befragung teilgenommen hatten, wurden erneut kontaktiert.

In Tabelle 15 sind Fallzahlen und Ausschöpfungs- sowie Vollständigkeitsquoten der Kindergartenbefragung insgesamt (für alle drei Wellen) dargestellt.

Insgesamt wurden 762 verschiedene Kindergärten kontaktiert, von denen lediglich acht entweder nicht mehr existierten (z. B. Fusion mit anderer Einrichtung) oder für die keine gültige Adresse und/oder Telefonnummer vorlag. Bei 733 Kindergärten konnten die Interviews zumindest teilweise realisiert werden, nur zwanzig Einrichtungen haben die Teilnahme komplett verweigert. Eine weitere Einrichtung konnte auch nach drei Wellen nicht erreicht werden. Dies entspricht einer (um die neutralen Ausfälle) bereinigten Teilnahmequote von 97 Prozent.

Von den realisierten 733 Interviews wurden 417 (57 Prozent) komplett schriftlich beantwortet und 259 (35 Prozent) komplett telefonisch. Bei weiteren 8 Prozent konnten zumindest einige wichtige Informationen am Telefon abgefragt werden (nur wenige Fragen oder nur Sprachförderungs-/ethnische Kompositionsfragen). Insgesamt sind damit 92 Prozent aller realisierten Kindergartenbefragungen auch vollständig.

Tabelle 15: Kindergartenbefragung – Ausschöpfung, Ausfallgründe und Vollständigkeit

	N	%
Bruttostichprobe	762	100,00
Nicht existent, falsche Adresse/Telefonnummer, nicht erreichbar	8	1,05
Bereinigte Bruttostichprobe	754	98,95
Bereinigte Bruttostichprobe	754	100,00
Verweigerung	20	2,65
Nie erreicht	1	0,13
Realisierte Interviews	733	97,21
Realisierte Interviews	733	100,00
schriftlich komplett beantwortet	417	56,89
telefonisch komplett beantwortet	259	35,33
telefonisch wenige Fragen beantwortet	10	1,36
telefonisch – nur Sprachförderung und ethnische Zusammensetzung	47	6,41
Vollständige Interviews (schriftlich oder telefonisch)	676	92,22

6 Grundschulbefragung

6.1 Grundgesamtheit

Ähnlich wie bei der Kindergartenbefragung wurden auch die Grundschulen im Erhebungsgebiet kontaktiert, um Angaben zum familiären Kontext mit Testergebnissen und Merkmalen der Grundschule in Verbindung zu bringen. Auch hier setzte sich die Grundgesamtheit aus den Einrichtungen zusammen, die von den Kindern besucht wurden (diese Information wurde im Elterninterview erhoben). Dabei handelte es sich sowohl um reguläre Grundschulen als auch um Förder- und freie Waldorfschulen, die in einer Vollerhebung befragt wurden. Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung wird im Folgenden nur der Begriff „Grundschulen“

verwendet. Bei einem Schulwechsel des Kindes wurde die neue Schule in den Datensatz aufgenommen und in einer Nacherhebung ebenfalls befragt.

6.2 Ablauf

Zunächst wurde an alle Grundschulen der Grundgesamtheit ein Ankündigungsschreiben inklusive Informationen über das Projekt sowie der Fragebogen versendet. Durch einen beigelegten frankierten Rückumschlag war es möglich, den ausgefüllten Fragebogen kostenlos zurückzusenden. In Fällen, in denen der Fragebogen nach einigen Wochen nicht zurückgeschickt wurde, wurde die Grundschule erneut zunächst postalisch kontaktiert. blieb auch dieser Kontaktversuch unbeantwortet, wurden die Grundschulen telefonisch kontaktiert. Hierbei wurden die Grundschulen nochmals über das Projekt informiert und es wurde angeboten, das Interview direkt oder zu einem beliebigen Termin telefonisch durchzuführen. Zusätzlich wurde die Option einer schriftlichen Beantwortung (nach gegebenenfalls erneuter postalischer Zusendung des Fragebogens) gegeben, falls die Schulleitung zwar prinzipiell zu einer Teilnahme bereit war, die Befragung allerdings nicht telefonisch durchführen wollte.

6.3 Ausschöpfung und Ausfallgründe

Zum ersten Befragungszeitpunkt von März 2013 bis Februar 2014 wurden insgesamt 332 Grundschulen angeschrieben. Davon nahmen 248 entweder schriftlich oder telefonisch an der Befragung teil, was einer (unbereinigten) Ausschöpfungsquote von 74,7 Prozent entspricht. Zwei Schulen konnten nicht erreicht werden, weil sie geschlossen wurden und können deshalb als stichprobenneutrale Ausfälle gewertet werden. Unter allen Grundschulen gab es 47 Verweigerungen; 35 konnten nie erreicht werden. Somit ergibt sich eine bereinigte Ausschöpfungsquote von 75,2 Prozent. Als realisiert gelten entsprechend zur Kindergartenbefragung alle Grundschulen, bei denen zumindest die Informationen über die soziale und ethnische Zusammensetzung der Schulkinder erhoben wurden sowie die Frage, ob in der jeweiligen Schule die Möglichkeit einer deutschen Sprachförderung existiert. Diese Informationen sind für die geplanten Analysen von zentraler Bedeutung.

Zusätzlich wurde von Juni 2015 bis Dezember 2015 eine Nacherhebung aller besuchten und bislang nicht in der Stichprobe enthaltenen Grundschulen durchgeführt. Dies kann beispielsweise durch einen Schulwechsel eines Kindes in der Grundschulzeit begründet sein. Insgesamt wurden in der Nachbefragung 25 Schulen kontaktiert.

In Tabelle 16 finden sich die Fallzahlen, Ausschöpfungs- sowie Vollständigkeitsquoten der Grundschulbefragung insgesamt (inklusive der Nacherhebung). Insgesamt wurden 357 Grund-, Waldorf- und Förderschulen kontaktiert. Es kam (bereits in der Ausgangsstichprobe) zu zwei stichprobenneutralen Ausfällen wegen Schließung der Schulen. Bei 262 Schulen konnte die Befragung zumindest teilweise realisiert werden. Fünfzig Einrichtungen haben die Teilnahme explizit verweigert, 45 Grundschulen konnten nie erreicht werden bzw. es konnte kein Termin (seitens der Grundschulen) vereinbart werden. Dies kann als „weiche“ Form der Verweigerung angesehen werden. Dies entspricht einer (um die neutralen Ausfälle) bereinigten Teilnahmequote von 74 Prozent.

132 von 262 Interviews (50 Prozent) wurden komplett schriftlich beantwortet, 112 (43 Prozent) wurden komplett telefonisch durchgeführt. Insgesamt sind somit 93 Prozent aller realisierten Grundschulbefragungen auch vollständig.

Tabelle 16: Grundschulbefragung – Ausschöpfung, Ausfallgründe und Vollständigkeit

	N	%
Bruttostichprobe	357	100
Nicht existent, falsche Adresse/Telefonnummer, nicht erreichbar	2	0,56
Bereinigte Bruttostichprobe	355	99,44
Bereinigte Bruttostichprobe	355	100
Verweigerung	50	14,08
Nie erreicht	45	12,68
Realisierte Interviews	262	73,80
Realisierte Interviews	262	100
schriftlich komplett beantwortet	132	50,38
telefonisch komplett beantwortet	112	42,75
telefonisch wenige Fragen beantwortet	16	6,11
telefonisch – nur Sprachförderung und ethnische Zusammensetzung	0	0,00
Vollständige Interviews (schriftlich oder telefonisch)	244	93,13

Literatur

- Alba, R. D., Handl, J., & Müller, W. (1994). Ethnische Ungleichheit im deutschen Bildungssystem. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 46, 209-237.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2014). Bildung in Deutschland 2014. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur Bildung von Menschen mit Behinderungen. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Barracough, S. J., & Smith, A. B. (1996). Do parents choose and value quality child care in New Zealand? *International Journal of Early Years Education*, 4, 5-26.
- Becker, R. (2010). Bildungseffekte vorschulischer Erziehung und Elementarbildung – Bessere Bildungschancen für Arbeiter- und Migrantenkinder? In: Becker, R. & Lauterbach, W. (Hrsg.), *Bildung als Privileg. Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit*. Wiesbaden: VS Verlag, 129-160.
- von Below, S. (2007). What are the chances of young Turks and Italians for equal education and employment in Germany? The role of objective and subjective indicators. *Social Indicators Research*, 82, 209-231.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2016). *Familien mit Migrationshintergrund – Analysen zur Lebenssituation, Erwerbsbeteiligung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf*. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
- Dearing, E., McCartney, K., & Taylor, B. A. (2009). Does higher quality early child Care promote low-income children's math and reading achievement in middle childhood? *Child Development*, 80, 1329-1349.
- Diefenbach, H. (2002). Bildungsbeteiligung und Berufseinmündung von Kindern und Jugendlichen aus Migrantenfamilien. In: Diefenbach, H., Renner, G. & Schulte, B. (Hrsg.), *Migration und die europäische Integration. Herausforderungen für die Kinder- und Jugendhilfe*. München: Verlag Deutsches Jugendinstitut, 9-69.
- Diehl, C., Hunkler, C., & Kristen, C. (2016). Ethnische Ungleichheiten im Bildungsverlauf. Eine Einführung. In: Diehl, C., Hunkler, C. & Kristen, C. (Hrsg.), *Ethnische Ungleichheiten im Bildungsverlauf: Mechanismen, Befunde, Debatten*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 3-31.

- Dollmann, J. (2010). Türkischstämmige Kinder am ersten Bildungsübergang – Primäre und sekundäre Herkunftseffekte. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Dollmann, J. (2016). Der Übergang von der Primar- in die Sekundarstufe. In: Diehl, C., Hunkler, C. & Kristen, C. (Hrsg.), *Ethnische Ungleichheiten im Bildungsverlauf: Mechanismen, Befunde, Debatten*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 517-542.
- Dubowy, M., Ebert, S., von Maurice, J., & Weinert, S. (2008). Sprachlich-kognitive Kompetenzen beim Eintritt in den Kindergarten. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 40, 124-134.
- Dumont, H., Maaz, K., Neumann, M., & Becker, M. (2014). Soziale Ungleichheiten beim Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I: Theorie, Forschungsstand, Interventions- und Fördermöglichkeiten. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 17, 141-165.
- Grimm, H. (2003). Störungen der Sprachentwicklung. Grundlagen – Ursachen – Diagnose – Interventionen – Prävention. Göttingen: Hogrefe.
- Grimm, H., & Schöler, H. (1998). Heidelberger Sprachentwicklungstest: (HSET); Handanweisung für die Auswertung und Interpretation. Göttingen: Hogrefe.
- Heath, A., & Brinbaum, Y. (2007). Explaining ethnic inequalities in educational attainment. *Ethnicities*, 7, 291-305.
- Heckman, J. J. (2006). Skill formation and the economics of investing in disadvantaged children. *Science*, 312, 1900-1902.
- Jonkmann, K., Maaz, K., Neumann, M., & Gresch, C. (2010). Übergangsquoten und Zusammenhänge zu familiärem Hintergrund und schulischen Leistungen: Deskriptive Befunde. In: Maaz, K., Baumert, J., Gresch, C. & McElvany, N. (Hrsg.), *Bildungsforschung Band 34 – Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule*. Bonn, Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), 123-149.
- Jonsson, J. O., & Rudolphi, F. (2011). Weak performance — strong determination: school achievement and educational choice among children of immigrants in Sweden. *European Sociological Review*, 27, 487-508.
- Kalter, F. (2006). Auf der Suche nach einer Erklärung für die spezifischen Arbeitsmarktnachteile von Jugendlichen türkischer Herkunft. *Zeitschrift für Soziologie*, 35, 144-160.
- Kauschke, C. (2000). Der Erwerb des frühkindlichen Lexikons. Eine empirische Studie zur Entwicklung des Wortschatzes im Deutschen. Tübingen: Gunter Narr.
- Kegel, G. (1993). Entwicklung von Sprache und Kognition. In: Markefka, M. & Nauck, B. (Hrsg.), *Handbuch der Kindheitsforschung*. Neuwied: Luchterhand, 253-261.
- Keys, T. D., Farkas, G., Burchinal, M. R., Duncan, G. J., Vandell, D. L., Li, W., Ruzek, E. A., & Howes, C. (2013). Preschool center quality and school readiness: quality effects and variation by demographic and child characteristics. *Child Development*, 84, 1171-1190.
- Kristen, C. (2002). Hauptschule, Realschule oder Gymnasium? *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 54, 534-552.
- Kristen, C. (2005). School Choice and Ethnic School Segregation. Primary School Selection in Germany. Münster: Waxmann.

- Kristen, C. (2008). Schulische Leistungen von Kindern aus türkischen Familien am Ende der Grundschulzeit. Befunde aus der IGLU-Studie. In: Kalter, F. (Hrsg.), *Migration und Integration*. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48. Wiesbaden: VS Verlag, 230-251.
- Kristen, C., & Granato, N. (2007). The educational attainment of the second generation in Germany – social origins and ethnic inequality. *Ethnicities*, 7, 343-366.
- Kristen, C., Edele, A., Kalter, F., Kogan, I., Schulz, B., Stanat, P., & Will, G. (2011). The education of migrants and their children across the life course. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 14, 121-137.
- Küspert, P., & Schneider, W. (1998). *WLLP: Würzburger Leise Leseprobe*. Göttingen: Hogrefe.
- Levels, M., Dronkers, J., & Kraaykamp, G. (2008). Immigrant children's educational achievement in Western Countries: origin, destination, and community effects on mathematical performance. *American Sociological Review*, 73, 835-853.
- Maaz, K., & Nagy, G. (2010). Der Übergang von der Grundschule in die weiterführenden Schulen des Sekundarschulsystems: Definition, Spezifikation und Quantifizierung primärer und sekundärer Herkunftseffekte. In: Maaz, K., Baumert, J., Gresch, C. & McElvany, N. (Hrsg.), *Bildungsforschung Band 34 – Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule*. Bonn, Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), 151-180.
- Melchers, P., & Preuß, U. (2001). Kaufman Assessment Battery for Children: K-ABC, deutschsprachige Fassung. Leiden: PITS.
- Niklas, F., Schmiedeler, S., Pröstler, N., & Schneider, W. (2011). Die Bedeutung des Migrationshintergrunds, des Kindergartenbesuchs sowie der Zusammensetzung der Kindergartengruppe für sprachliche Leistungen von Vorschulkindern. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 25, 115-130.
- Reid, J. L., & Ready, D. D. (2013). High-quality preschool: the socioeconomic composition of preschool classrooms and children's learning. *Early Education and Development*, 24, 1082-1111.
- Roick, T., Göllitz, D., & Hasselhorn, M. (2004). *DEMAT 3+: Deutscher Mathematiktest für dritte Klassen*: Beltz.
- Roßbach, H.-G., Kluczniok, K., & Kuger, S. (2008). Auswirkungen eines Kindergartenbesuchs auf den kognitiv-leistungsbezogenen Entwicklungsstand von Kindern. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 10, 139-158.
- Segeritz, M., Walter, O., & Stanat, P. (2010). Muster des schulischen Erfolgs von jugendlichen Migranten in Deutschland: Evidenz für segmentierte Assimilation. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 62, 113-138.
- Siegert, M., & Olszenka, N. (2016). Ethnische Ungleichheit in der Sekundarstufe I. In: Diehl, C., Hunkler, C. & Kristen, C. (Hrsg.), *Ethnische Ungleichheiten im Bildungsverlauf: Mechanismen, Befunde, Debatten*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 543-595.
- Stanat, P., & Christensen, G. (2006). Where Immigrant Students Succeed – A Comparative Review of Performance and Engagement in PISA 2003. Programme for International Student Assessment. Paris: OECD.
- Statistisches Bundesamt (2016). Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2015 (Fachserie 1, Reihe 2.2). Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Stocké, V. (2007). Explaining educational decision and effects of families' social class position: an empirical test of the Breen-Goldthorpe model of educational attainment. *European Sociological Review*, 23, 505-519.

Weiland, C., & Yoshikawa, H. (2014). Does higher peer socio-economic status predict children's language and executive function skills gains in prekindergarten? *Journal of Applied Developmental Psychology*, 35, 422-432.